

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

Das deutsche Sozialistengesetz.

Budapest, 13. September.

Der deutsche Reichstag wurde ausschließlich zur Berathung des von der Reichsregierung vorgelegten Gesetzentwurfes „gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozial-Demokratie“ einberufen. Es ist ohne Frage eine ebenso seltene wie auffällige Erscheinung, wenn die Vertretung eines großen Reiches bloß zum Behufe der Beschlussfassung über ein einzelnes „Ausnahmegesetz“ zusammentritt, noch seltener aber, daß gerade um dieser „Gelegenheitsgesetzgebung“ willen der legislative Körper einer Neugestaltung unterzogen wurde. Mit Recht erhebt sich bei diesem Anlasse die Frage, ob die Wichtigkeit der einzigen Vorlage auch ein solch außergewöhnliches Vorgehen rechtfertige.

Bekanntlich wurde die Auflösung des früheren deutschen Reichstages dadurch veranlaßt, daß derselbe die im Mai l. J. aus Anlaß des Hoedel'schen Attentats eingereichte Regierungsvorlage „zur Abwehr sozialdemokratischer Ausschreitungen“ abgelehnt hatte. Die Wiederholung des Mordversuches gegen den deutschen Kaiser galt den verbündeten Regierungen des deutschen Reiches als ein erneuter Beweis für die Nothwendigkeit, daß „es zum Schutze von Staat und Gesellschaft unerlässlich sei, der verderblichen Agitation der Sozialdemokratie Einhalt zu thun, welche als die Hauptursache der zu Tage getretenen Verwirrung der Rechtsbegriffe und Verwilderung der Gemüther angesehen werden müsse.“ Deshalb schufen nun diese verbündeten Regierungen im deutschen Bundesrathe den vorliegenden Gesetzentwurf, dessen Bestimmungen nach Versicherung der offiziellen „Begründung“ „direkt und ausschließlich gegen die sozialdemokratische Bewegung gerichtet seien.“

Wir übergehen die Untersuchung jener Ansicht und behauptung, daß die beiden Attentate auf den Kaiser Wilhelm wirklich eine Konsequenz der sozialdemokratischen Grundsätze und Tendenzen seien, da selbst in diesem Falle noch immer die Frage statthaft bleibt, inwiefern der Mißbrauch, das Mißverständnis oder der Fanatismus Einzelner irgend welche wissenschaftliche, politische oder religiöse Systeme zu verurtheilen vermag. In diesem Falle müßte man ja das Christenthum selbst abschaffen; denn wie viele Schandthaten und Verbrechen wurden nicht angeblich in dessen Namen, in dessen

Interesse und nach dessen Geboten begangen! Es klingt jederzeit verdächtig, wenn Regierungen über Bewegungen in Staat und Gesellschaft in so allgemeiner Weise aburtheilen.

Dieser Verdacht steigert sich aber zu ernstem Bedenken, wenn die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen, die dem gefürchteten Uebel Einhalt thun sollen, derart dehnbar und allgemein gefaßt sind, daß es nur geringer Interpretations-Weisheit polizeilicher Organe bedarf, um dadurch die gesammte freie Entwicklung eines Volkes in Fesseln zu legen. Und dies trifft bei dieser Vorlage über die Sozialdemokratie vollkommen zu. Dies geht sofort aus dem ersten Paragraphen des Entwurfes hervor. Derselbe lautet: „Vereine, welche sozialdemokratischen, sozialistischen oder kommunistischen, auf Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen, sind zu verbieten. Den Vereinen stehen gleich Verbindungen jeder Art, insbesondere genossenschaftliche Kassen.“

Dieser Paragraph findet in der „Begründung“ die Erläuterung, daß „die Bestrebungen der Sozialdemokratie auf die praktische Verwirklichung der radikalen Theorien des modernen Sozialismus und Kommunismus gerichtet seien.“ Nach diesen Theorien sei die heutige Produktionsweise als unwirtschaftlich und als eine ungerechte Ausbeutung der Arbeit durch das Kapital zu verwerfen. Die Arbeit soll von dem Kapital emanzipirt, das Privatkapital in Kollektiv-Kapital, die individuelle, durch Konkurrenz sich regelnde Produktion in eine genossenschaftliche planmäßige Produktion verwandelt werden; das Individuum soll in der Gesellschaft vollständig aufgehen.

Diese offizielle Definition des Sozialismus zeichnet sich weder durch Deutlichkeit, noch durch Präzision aus. Die sozialdemokratischen Tendenzen sind in volkswirtschaftlicher Beziehung thatsächlich auf die Vernichtung des Privateigentums gerichtet; zur Erreichung dieses Zweckes wollen sie die Staatsgewalt in die Hände des „Volkes“ bringen. Die politischen Ziele, insbesondere die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes, sind der Sozialdemokratie nur Mittel zu dem Hauptzweck: der Vernichtung des Privateigentums auf allen Gebieten und in allen Beziehungen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens. Die Unsinntigkeit, das Widernatürliche dieser Bestrebungen liegt offen zu Tage. Der Sozialismus leugnet die Menschennatur, er negirt

den in dieser Natur begründeten Egoismus und könnte nur dann herrschendes Prinzip einer neuer Staats- und Gesellschaftsordnung werden, wenn die Menschheit überhaupt ihre Natur zu ändern im Stande wäre. Wer aber an die Möglichkeit dieser Aenderung glaubt, der ist reif für das Irrenhaus. Ueberspannte Köpfe, Phantasien aller Sorten, tollhändlerische und catilinarische Existenzen hat es zu jeder Zeit gegeben und insbesondere Deutschland lieferte hiezu ein ziemliches Kontingent.

Aber die Regierungsvorlage will die sozialistischen Tendenzen auch dadurch kennzeichnen, daß dieselben „auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschafts-Ordnung“ ausgehen, und in der „Begründung“ heißt es: „Die sittlichen und religiösen Ueberzeugungen, welche die Gesellschaft zusammenhalten, werden erschüttert, Ehrfurcht und Pietät verhöhnt, die Rechtsbegriffe der Massen werden verwirrt, die Achtung vor dem Gesetze wird zerstört. Die gehässigsten Angriffe und Schmähungen gegen das Königthum und gegen das Heer, dessen ruhmreiche Geschichte verunglimpft wird, geben der sozialistischen Agitation in Deutschland ein spezifisch antimotionales Gepräge.“

Wenn diese hier angeführten Momente in Deutschland wirklich in „riesiger“ Weise verbreitet sind, wie solches die offizielle „Begründung“ behauptet; wenn Tendenzen dieser Art sich bis zur direkten Bedrohung der bestehenden „Staats- oder Gesellschafts-Ordnung“ entwickeln konnten: so liegt darin die schwerste Anklage gegen diesen modernen Staat selbst, der so ohnmächtig ist, in seinem eigenen Busen seine gefährlichsten Gegner großziehen zu müssen. Aber wir halten dafür, daß auch hier der Teufel keineswegs so schwarz sei, als man ihn malt. Die Sozialdemokratie beherrscht noch lange nicht das deutsche Volk; darum ist es auch nicht gerechtfertigt, wegen Ausschreitungen Einzelner das gesammte Volk verantwortlich zu machen und in seinen Rechten und Freiheiten empfindlich zu strafen.

Der Gesetzentwurf und dessen „Begründung“ hat die „Gemeingefährlichkeit“ der heutigen sozialistischen Partei nicht erwiesen; derselbe richtet sich nicht gegen strafbare Handlungen, sondern gegen Ideen, gegen Tendenzen und Bestrebungen, die von den Sozialisten selbst als Ziele ferner Zukunft bezeichnet werden. Nun erklärt aber die „Begründung“ ebenfalls, daß „der Gedanke nicht durch meisten der Corneille'schen Tragödien besonders Anlaß gibt, die schleppende Recitation pompöser, oft aufgeblähter Phrasen, die leicht zu hohler Deklamation verleiten, finden wir ohnehin bei unseren Schauspielern in zu hohem Maße ausgebildet und jede Gelegenheit zu solchem äußerlichen Wortgepränge vergrößert noch das Uebel. Weder der Stolz und die Liebesgluth Don Rodrigos, noch der Kampf zwischen Liebe und Pflicht, den Ximene kämpft, gibt dem darstellenden Künstler Gelegenheit, wahre, echt menschliche Leidenschaft darzustellen, auf die Herzen der Hörer eine Wirkung auszuüben.“

Seit nahezu zwölf Jahren war der „Cid“ am Nationaltheater nicht aufgeführt worden. Auch damals war das Stück mit „neuer Rollenvertheilung“, „neu einstudirt“ gegeben worden, aber das Publikum hatte an einer Vorstellung genug und ließ bei der zweiten das Theater leer. Unserer Zeit fehlt eben das Gefühl der Bewunderung für die gemessene kastilianische Grandezza.

Selbst in der neuen, von Professor August Gregus besorgten Uebersetzung, welche die Schönheiten der Diktion unendlich besser wiedergibt, als die noch aus dem vorigen Jahrhundert stammende des Grafen D. Teleki vermochte der „Cid“ heute keine größere Wirkung auszuüben und das spärlich erscheinene Publikum begnügte sich, bei den Aftschlüssen anzeln die Darsteller zu rufen, ohne aber sonderlich begeistert zu sein. Es bot sich übrigens auch wenig Anlaß zu rauschenden Beifalls-Rundgebungen. Die Darsteller der Hauptrollen ließen sich von den ausführlichen Reden und Gegenreden des wortreichen Stückes vollständig niederdrücken und vermochten keine lebensvollen Gestalten zu schaffen. Zudem litt Frau Eleki (Ximene) an einer Monotonie in der Deklamation, welche der Gestalt einen weierlich langweiligen Charakter aufprägte. Nur an einzelnen Stellen, so in

Nationaltheater.

— Corneille's „Cid“. —

Budapest, 13. September.

Stückweise bekommen wir die Früchte der Ferienreise des Herrn Eduard Paulay zu verkosten. Der wackere Direktor verweilte längere Zeit in Paris und fand reichlich Gelegenheit, an mancher dortigen Bühne Schönes und Gutes zu sehen, meinte aber nur das Théâtre français zum Muster nehmen zu dürfen und hielt auch für unser Nationaltheater alles das für gut und passend, was an der einstigen Bühne Moliere's am Plage ist. Niemand wird sich darüber wundern, daß anlässlich der Weltausstellung an der Pflegetätte des französischen klassischen Dramas jenes Stück wieder aufgeführt wurde, welches vor nahezu dreihundert Jahren — 1636 — die strengklassische französische Tragödie inaugurierte, in welchem, obwohl der Stoff aus der Fremde her geholt war, die Franzosen stets den Glanz der Sprache, die Höhe der Ideen, die Schönheit des Verses als das Höchste bewunderten, was ihre Poeten geschaffen haben.

Was jedoch in Paris durch ein Gebot der Pietät durchaus gerechtfertigt erscheint, ist nicht ohne Weiteres auch für unsere Bühne geeignet. Das ungarische Nationaltheater hat wohl kaum den Beruf, die literarhistorischen Reliquien aller Völker und Nationen, etwa zu Nus' und Frommen der studirenden Jugend, unter großem Aufwand von Zeit und Mühe wieder in Szene zu setzen. Denn wie immer man über die Schönheiten von Corneille's „Cid“ denken mag, die Zeit, da er lebendige Wirkung von der Bühne aus üben konnte, ist längst um. Das Erscheinen des Stückes hatte im Paris des 17. Jahrhunderts die Bedeutung eines großen Ereignisses, dessen Wichtigkeit noch dadurch gehoben wurde, daß Richelieu Alles aufbot, um die Aufführung der Tragödie zu verhindern. Das

Publikum nahm gegen den Minister und gegen die Akademie Stellung und gab seiner Bewunderung für das Werk durch Ovationen für den Dichter Ausdruck. Die Schönheit der Verse fand solchen Beifall, daß es sprichwörtlich wurde zu sagen: „beau comme le Cid.“

Aber seither sind die Anforderungen an das Drama ganz andere geworden und in Frankreich selbst, wo ja lange jede Bemerkung gegen die klassische Tragödie als Sacrileg galt, blieb die Kritik schließlich nicht unempfindlich für die Mängel Corneille's. „Seine Personen, bemerkt St. Beuve, sind groß, edelmüthig, tapfer, offen und von edlen Zügen. Sie haben unaufhörlich die Grundsätze im Munde, nach denen sie ihr Leben regeln, und da sie sich nie von ihnen entfernen, hat man keine Mühe, sie zu begreifen; ein Blick genügt; was beinahe das Gegentheil der Personen Shakespeares und der menschlichen Charaktere in diesem Leben ist. Die Sittlichkeit seiner Helden ist fleckenlos, aber seine Nebenbuhler und seine Chemenner haben bisweilen einen Anstrich von Lächerlichkeit, seine Tyrannen und seine Stiefmütter sind böse von einem Ende zum anderen, und doch kommt es zuweilen vor, daß sie beim Anblick einer schönen Handlung plötzlich zur Tugend zurückkehren. Die Männer Corneille's haben ein auf Formen verfeinertes und leicht verletzliches Wesen; sie zanken über die Etikette und streiten laut mit sich selbst; die Liebe seiner spitzfindigen Helden kommt aus dem Kopfe und nicht aus dem Herzen.“

Kann nun die Aufführung solcher Stücke, in denen einzig und allein der rhetorische Schwung noch beachtenswerth ist, die Kunst der Darsteller fördern, auf unsere Schauspieler von wohlthätiger Wirkung sein? Wir glauben kaum! Was wir an diesen zumeist vermissen, ist die tiefe Gluth der wahren Leidenschaft, die aus dem Herzen kommt und den Hörer im Sturme mit sich reißt. Dasjenige, wozu der „Cid“ und die

äußeren Zwang unterdrückt, die Bewegung der Geister nur im geistigen Kampfe überwunden werden könne. Ganz richtig! Was will dann aber dieses Gesetz? Es will „der sozialdemokratischen Bewegung die Mittel zu ihrer Ausbreitung auf gesetzlichem Wege entziehen“.

Denn durch dieses Gesetz wird das Vereins- und Versammlungsrecht, die Presse und gesammte literarische Produktion der politischen und bürgerlichen „Einsicht“ ausgeliefert. Die Freiheit des Gedanken-Ausdruckes in Wort und Schrift wird nach Annahme und Durchführung dieses Gesetzes im deutschen Reiche bald zur Mythe werden.

Wohin soll es in einem Staate kommen, wenn jede Kritik der bestehenden Zustände als verwerflich und strafbar deklariert wird? Gibt es eine absolut vollkommene Staats- und Gesellschaftsordnung? Befindet sich nicht bei normalen Verhältnissen jede bestehende Ordnung in einer unaufhörlichen Wandlung?

der Szene vor dem Könige, trat die wirkliche bewunderungswürdige Darstellungskraft der Künstlerin siegreich hervor und hauchte der Gestalt wahres Leben ein. In demselben Auftritte that sich auch Herr Kovács (Don Diego) hervor, der heute weit besser und verständnisvoller spielte, als sonst.

Volkstheater.

„A malom alatt“ (Unter der Mühle), historisches Volksstück von Johann Varga.

Endlich ein dramatischer Autor, der den Muth hat, sich an neue Stoffe zu wagen und ein Volksstück zu schreiben, das sich außerhalb der dünner und dünner werdenden „Falu rossa“-Atmosphäre bewegt.

spiele von „Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung?“

Wie eine gerechte Nemesis erscheint es, daß gerade in dem Lande der „Schulen und Kasernen“ die Sozial-Demokratie ihr Hauptunwesen treibt. In keinem anderen Staate Deutschlands erscheint die „Gemeingefährlichkeit“ der sozial-demokratischen Bestrebungen so markant, als in Preußen, wo man doch stets so stolz that auf die herrschende „Zucht und Ordnung“.

Budapest, 13. September.

Die heute eingetroffene Nummer der „Times“ bringt an erster Stelle einen Artikel über die Schwierigkeiten, welchen unsere Monarchie bei der Okkupation Bosniens begegnet. „Es ist kein Zweifel, meint das City-Blatt, daß Oesterreich-Ungarn heute die Früchte seiner Politik aus früheren Jahren einheimst und es ist möglich, daß die „Orientfrage“ einem späteren Dezennium vorbehalten geblieben wäre, falls Oesterreich-Ungarn vor drei Jahren die revolutionären Elemente in Bosnien unterdrückt hätte, statt sie zu erregen.“

Der „National-Zeitung“ wird aus Budapest und noch von anderer Seite bestätigt, daß Bismarck und Sennyey zwei Abende in Gastein zusammenbrachten. Bismarck besuchte Sennyey, traf ihn aber nicht; ebensowenig traf Sennyey Bismarck, als er den Besuch des Reichskanzlers erwiderte.

zu stellen. Allein von all' dem ist ihm wenig, sehr wenig gelungen. Und wenn die Damen im Schlosse nicht unmodische Kleider trügen und wenn in dem Stücke nicht auf echt bosniatische Weise gejagt und gemordet würde, wir hätten kaum eine Ahnung davon, daß wir es mit Bauern aus den traurigen Tagen des Vormärz zu thun haben.

Das recht zahlreich erschienene Publikum verhielt sich der Novität gegenüber mit einer gewissen Zurückhaltung, die einzig und allein dem Umstand entsprang, daß der Zuschauer der Handlung nicht recht, den Intentionen des Autors aber nur mit großer

fationsmeldungen halten wir unsere skeptische Ansicht aufrecht. Thatsächlich wird auch diesen Meldungen in den hiesigen politischen Kreisen nicht der mindeste Werth beigemessen.

* Die Kongregation des Bácsker Komitates hat sich gestern mit der Vorspannsfrage befaßt. Der substituirte Vizegespan B. Sándor referirte in seinem Vierteljahrsberichte unter Anderem über die Absendung der Vorspannwagen und beantragte am Schlusse seines Berichtes, das Komitat möge in einer an den Reichstag zu richtenden Petition um den Ertrag der Vorspannskosten aus der Staatskasse bitten.

Die Okkupation Bosniens.

In unserer jüngsten Nummer wurde allenthalben die Rückverlegung des Hauptquartiers von Sarajewo nach Brood gemeldet und kamen aus Brood sogar schon Nachrichten, die die Bequartierung des Hauptquartiers im genannten Orte zum Gegenstande hatten.

Heute erhalten wir nun diesbezüglich aus Wien folgendes Telegramm:

Die Meldung von der Rückverlegung des Hauptquartiers ist unbegründet. Nur für die Dauer der Operationen im Nordosten Bosniens wird ein Theil des Hauptquartiers der zweiten Armee mit dem Stellvertreter des Kommandirenden in Brood verweilen.

„Für die Dauer der Operationen“, das will nicht weniger besagen, als daß dieser Theil des Hauptquartiers wahrscheinlich bis zum nächsten Frühjahr in Brood verweilen wird; denn es ist kaum anzunehmen, daß die Einnahme von Vjelina, Tuzla und Zvornik vor Ende des Jahres erfolgen würde.

Vom FML. Szapáry und seinem Korps ist seit dem 7. d. wieder nichts zu hören. Allem Anscheine nach wird gegen die Insurgenten der Posawina ein kombinirter Angriff geplant und es ist somit stündlich die Nachricht von dem vorgenommenen Uferwechsel des Regiments Rodich und der übrigen Truppentheile des dritten Armeekorps, die sich noch diesseits der Save befinden, zu erwarten.

Die allgemeine Aufmerksamkeit gehört demnach ausschließlich der unglücklichen Affaire von Bihac. Zur 72. Brigade ist bereits gestern die Brigade Rheinländer, bestehend aus den ungarischen Regimentern Ernst Nr. 47 und Knebel Nr. 76 gestoßen und die Nachrichten von dem Anrücken dieser Truppen genügen, um die Insurgenten, welche, durch ihren am 7. erfolgten Sieg übermüthig gemacht, bereits auf Schußweite von unseren Vorposten lagen, in das Innere der Krajna zu drängen.

Heute (am 12.) langte hier die freudige Nachricht ein, daß Bihac in Folge kombinirten

Mühe folgen kann. Nichtsdestoweniger kam der Regisseur nach dem zweiten Akte, in dem das „Schloß“ von den Bauern mit Spitzhacken und Sensen erstürmt wird, in die Lage, für den abwesenden Autor danken zu können.

Was die Soldos in dem Stücke zu thun hat? Nun, sie ist des bösen Müllers Tochterlein, heißt Sari und abweichend von der Schablone, die den bösen Müllern lauter herzensgute Tochterlein bescheert, selber ein böses, neidisches Ding. Um die Wahrheit zu gestehen, ist sie aber dennoch kein Original, sondern die wohlbekannte Finim Közzi, die sich in anwidernend zudringlicher Weise um die Liebe eines Burtschen bewirbt, der aber — wieder eine „Falu rossa“-Reminiszenz — eine „Boriška“ liebt.

Ueber Stück und Darstellung ist sonst nichts zu berichten. —rm.

Angriffes der Brigaden Samez, Zach und Rheinländer, von denen der Erstere von Kluc und der Letztere von Szluin operirte, durch unsere Truppen erstürmt wurde.

Wir wollen hoffen — fügt das citirte Blatt hinzu — daß die offizielle Bestätigung dieser Nachricht baldigst eintrifft. Nun, wir wollen es auch hoffen, allein da die Bestätigung noch nicht eingetroffen ist, so kann man mit Zug und Recht annehmen, daß Bihac sich noch nicht in unseren Händen befindet und dies um so eher, als die Brigade Samez, deren Mitwirkung die freudige Nachricht erwähnt, bis zum 12. d. M. unmöglich das 80 Kilometer lange Gebirgs-Defilé an der Gernec-Planina passirt haben konnte.

Hingegen erfährt man von der lezhim erwähnten Brigade und der 36. Division (Stubenrauch), zu der dieselbe gehört, daß die Entwaffnung der Bevölkerung weitere Fortschritte mache und daß auch die Orte Kotor, Skender-Bakuf, Stari-Majdan, Kamengrad und deren Konkurrenz widerstandslos entworfen worden seien. Da sich aber Kotor und Skender-Bakuf rechts von der Verbass und Stari-Majdan und Kamengrad links von der Save befinden, so ist kaum anzunehmen, daß Theile dieser Division gleichzeitig sich auch westlich „ins Bihac'sche“ geschlagen haben können. Auf die Mitwirkung der Brigaden Samez gegen Bihac kann die 72. Brigade also lange nicht rechnen und auch die Hilfe, die G. M. Rheinländer (28. Brigade), einer der renommirtesten Generale der Armee — derselbe fungirte, wenn wir nicht irren, vor einigen Jahren als Generalstabschef des Budapest Generalcommandos — mitgebracht hat, wird nur dann recht in Anschlag zu bringen sein, wenn gleichzeitig auch das Eintreffen von — Positionsgeschützen gemeldet werden kann. Denn darüber sind alle Fachleute einig, daß man besetzte Plätze von dem fortifikatorischen Range Bihac nicht mit dem Bajonette erkürrt, sondern mit grobem Geschütz in Schutt und Trümmer schießt.

Der im Kampfe vom 7. d. gefallene Oberst Le Gay vom 23. Regimente ist nun bereits durch Oberst Fiala ersetzt. Das heutige Armeeverordnungsblatt, welches diese Ernennung meldet, thut auch die „Beurlaubung“ des Obersten Puskar vom Corvini-Regimente Nr. 6 und die Ersetzung desselben durch den Obersten Alois Mayer, wie auch die Beurlaubung des Obersten Ferric vom Felsacs-Regimente Nr. 69 aus demselben Grunde zu wissen. Da binnen kurzer Zeit die Oberste von „Mollinary“, „Weslar“ und „Alexis“ plötzlich in ähnlicher mehr minder schonender Form vom Kriegsschauplatz entfernt wurden, so liegt die Vermuthung ziemlich nahe, daß das Obercommando kurzen Prozeß mit den Regiments-Commandanten gemacht hat, die sich nicht als vollkommen verlässlich erwiesen haben. Oder sollten wir auch hier den Horaz'schen Spruch anwenden können: Quidquid delirant reges, plectuntur Achiivi, der dann im vorliegenden Falle überfetzt werden müßte: „Wenn die Generale Fehler machen, müssen die Oberste krankheitshalber beurlaubt werden.“

Weder im Ministerium des Innern, noch im Agrar-Generalkommando sind aus Szluin oder von der Grenze offizielle Berichte eingelangt, welche die in den Blättern veröffentlichten Meldungen über einen Einfall türkischer Insurgenten in die Militärgrenze bestätigen würden. Das Honvédministerium erhielt bereits vor einigen Tagen eine offizielle Mittheilung vom 88. Honvéd-Bataillon, wonach eine Kompagnie derselben am 7. d. M. eine aus 60 Individuen bestehende Insurgentenbande, die über die Grenze dringen wollte, eine Stunde nördlich von Zabalje angriff und auseinanderprensste. Dabei fielen türkischerseits neun Mann und zwei wurden gefangen genommen. Weitere Meldungen sind auch im Honvéd-Ministerium nicht eingelangt.

Am 5. September, nach dem blutigen Gefechte bei Doboj, erließ der Kommandant der 4. Truppen-Division, FML. v. Belikan, den folgenden Tagesbefehl: „Des gestern im Gefechte gewesenen Abtheilungen des 8. und 54. Infanterie-Regiments haben sich in Gegenwart des Korpscommandanten so brav und tapfer benommen, daß Se. Excellenz kein vollstes Lob über deren Haltung aussprechen. Indem ich dies allen Abtheilungen der Division bekanntgebe, bin ich überzeugt, daß alle Truppen der Division sich bei der ersten ihnen gebotenen Gelegenheit das gleiche Lob verdienen werden. Belikan m. p., Feldmarschall-Lieutenant.“

Erzherzog Joseph, Obercommandant der ungarisch-kroatischen Landwehr, beglückwünschte das kroatisch-slavonische Landwehr-Districts-Commando ob des tapferen Verhaltens der beiden kroatischen Landwehr-Bataillone Nr. 87 und 88 in den Kämpfen von Prosceni-Kamen und Bihac.

Aus Serajewo.

Unter dem heutigen Datum wird aus der Hauptstadt Bosniens gemeldet: Die Entwaffnung der in der Umgebung Serajewo's gelegenen mohamedanischen Ortschaften geht unbehindert vor sich. Mit der Entwaffnung werden eigene Commandos beauftragt; ein solches, bestehend aus einem Bataillon Sachsen-Meinigen, einer halben Gebirgsbatterie und einem

Zug Huzaren, marschirte heute nach Jablonica. (Jablonica ist ein 10 Kilometer südlich von Serajewo, etwa 2000 Fuß hoch gelegener Gebirgsfleck. Die Red.)

Sicheren Meldungen zufolge werden große Munitionsmassen vom Süden über Bisegrad gegen Zwornik und Tuzla transportirt, wofelbst noch immer die Hauptkraft der Insurgenten konzentirt ist. Das Ozren-Gebirge, südlich von Gracanica, halten die Feinde besetzt. Der Prekleiter Zdekauer hat heute die krankheitshalber angeforderte Diensteseinhebung erhalten und kehrt nächster Tage über Dalmatien nach Wien zurück.

In Angelegenheiten der Zehent-Eintreibung hat FML. Philippovics folgende Zuschrift an den Bürgermeister von Serajewo gerichtet:

„Behufs Einhebung des für das laufende Jahr entfallenden Zehents im Umkreise von Serajewo hat die Stadtvertretung von Serajewo aus ihrer Mitte und unter Beiziehung von Vertrauensmännern aus benachbarten Landgemeinden eine eigene, aus acht Mitgliedern, und zwar aus vier Mitgliedern der Stadtvertretung und aus vier Vertrauensmännern (zwei Mohamedanern und zwei Christen der Landgemeinden) bestehende Kommission, unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters oder seines Stellvertreters einzusetzen. Die Aufgabe dieser Kommission wird es sein, ein genaues Verzeichniß der betreffenden Ortschaften und der dazu gehörigen Grundwirthschaften zu verfassen, vertrauenswerthe Persönlichkeiten behufs Einhebung desselben und Veranlassung der Ueberführung in die ärarischen Magazine, in die Ortschaften zu entsenden, die Thätigkeit dieser Organe unausgesetzt zu kontrolliren und schließlich eine genaue rechnungsmäßige Nachweisung über den auf die einzelnen Gemeinden in natura oder in baarem Gelde entfallenden Zehent und die diesfalls geleistete Abstattung mit einem Ausweise über das in die einzelnen Magazine verführte Getreide beizuschließen. Das nach den bisher geltenden Vorschriften bei gewissen Fruchtgarungen anstatt des Naturzehents eingehobene Gelorelutum ist dagegen von acht zu acht Tagen mittelst eines besonderen Verzeichnisses hieher in Abfuhr zu bringen. Bei Einhebung des Zehents ist mit der gebotenen Gerechtigkeit und Unparteilichkeit vorzugehen und darf kein Grund zu Klagen über Willkür oder über Bedrückung gegeben werden.“

Die in die Gemeinden entsendeten Kommissäre werden für ihre Thätigkeit angemessen entlohnt werden.

Sie werden für das Geschäft der Bemessung und Einhebung des Zehents zwei verlässliche Vertrauensmänner (einen Mohamedaner und einen Christen) in jeder Gemeinde beizusetzen haben. Bei einem eigenmächtigen oder willkürlichen Vorgehen hätten diese Funktionäre die strengste Bestrafung zu gewärtigen.

Rückfichtlich der diesen Organen zu bewilligenden Gebühren hat mir die in Serajewo eingesetzte Zehent-Kommission einen Antrag vorzulegen und gleichzeitig jene Auslagen nachzuweisen, welche ihr selbst aus dem fraglichen Geschäfte, etwa durch Aufnahme eines rechnungsfundigen Beamten, erwachsen.

Die k. k. Militär-Intendantz ist berechtigt, bei den Verhandlungen der Zehentkommission jederzeit zu interveniren und sind derselben über ihr Verlangen alle einschlägigen Daten sofort bekannt zu geben.

Auch wird die k. k. Militär-Intendantz der Kommission jene Magazine bezeichnen, wo die Deponirung des Getreides stattzufinden hat.

Serajewo, 6. September 1878. Philippovics.

Ausland.

Budapest, 13. September.

Zur Tagesgeschichte.

Die Kabinete beschäftigen sich zur Zeit mit dem von der deutschen Reichsregierung angeregten Schritt, durch welchen die Pforte zur Durchführung des Berliner Friedens verhalten werden soll. Die bezüglichlichen Einwirkungen auf die Pforte sollen Seitens der Vertreter der Mächte in übereinstimmender Weise, jedoch nicht kollektiv vorgenommen werden. Dem Schritte sollen sich, wie von Berlin gemeldet wird, angeblich alle Mächte angeschlossen haben, dagegen läßt ein Londoner Telegramm unseres letzten Blattes es als sehr zweifelhaft erscheinen, ob das englische Kabinet sich an dieser neuen diplomatischen Hejragd gegen die Türkei theilhaben werde. Die Anwesenheit des Grafen Schuwaloff in Wien wird von offiziöser Seite mit diesem gemeinsamen Schritte in Verbindung gebracht.

Auch aus Berlin wird heute die angebliche Kooperation der österreichisch-ungarischen Okkupations-Armee mit serbischen und montenegrinischen Truppen signalisirt. Allerdings wird hinzugefügt, daß es sich bei den diesfalls eingeleiteten Pourparlers eventuell darum handelt, ein Operiren über serbisches Gebiet für die österreichisch-ungarische Armee zu ermöglichen, welche auf solche Weise in den Stand gesetzt sein würde, den Insurgenten in die Flanke zu fallen. Thatsache ist, daß Serbien seine Milizen zusammenzieht und daß die Anregung hiezu von Rußland ausgegangen ist. Auch Montenegro entbietet bereits alle seine weisfähigen Männer zu den Fahnen und Fürst Nikita soll bereits die Signaturmächte des Berliner Vertrages von der Nothwendigkeit, abermals die Waffen zu ergreifen, verständigt haben.

Rußland beehlt sich, seinen Gewinn einzuheimsen und speziell die Retrocession Bessarabiens durchzuführen. Baron Stuart, der diplomatische Agent Rußlands in Bukarest, hat diesfalls bereits unter dem

23. August an die rumänische Regierung eine Not gerichtet, in welcher es heißt:

„Mit Bezug auf Bessarabien erhalte ich vom Herrn v. Giers die Information, daß Se. Majestät der Kaiser wünschen würde, daß die Retrocession dieses Gebietes nach demselben Modus vollzogen werde, der im Jahre 1857 bei Gelegenheit der Uebertragung desselben an die Moldau beobachtet wurde, und dessen Darlegung sich in der beiliegenden Notiz befindet. Nach diesem Vorgange hätte die rumänische Regierung Folgendes zu thun: 1. Einen Kommissär zu ernennen, welcher mit den nöthigen Vollmachten ausgestattet ist, um im Vereine mit einem russischen Kommissär die neue Grenze zu bezeichnen. 2. Spezial-Delegirte zu dem Zwecke zu ernennen, im Vereine mit dem von der kaiserlichen Regierung ernannten Kommissär in allem Einzelnen die Reihenfolge festzustellen, in welcher das Territorium und die finanziellen, administrativen und Gerichtsangelegenheiten den russischen Behörden übertragen werden. Dieselben Delegirten werden auch die Uebertragung des abgetretenen Theiles der Dobrußschan an die rumänischen Behörden, sobald die Abgrenzungsfrage gelöst sein wird, in Vollzug setzen. 3. Wenn bezüglich dieser verschiedenen Punkte die Verständigung im Prinzipie feststeht, so hat die rumänische Regierung einen fixen Termin zu bezeichnen, zu welchem die Befestigung der neuen Grenze durch die russischen Truppen und der Abzug der rumänischen Truppen stattfinden kann. Das kaiserliche Ministerium hofft, daß die rumänische Regierung die Dringlichkeit einer Beschleunigung der für den Beginn der Wirksamkeit der Kommission nothwendigen Formalitäten vollkommen würdigen werde.“

Auf diese den russischen Heißhunger nach Bessarabien bekundete Note hat die rumänische Regierung unterm 25. August d. J. in sehr ruhiger und höflicher Weise im Ganzen zustimmend geantwortet; nur in einem Punkte machte die rumänische Antwort einen Vorbehalt, nämlich in dem, daß spezielle Kommissäre ernannt werden, um sich mit dem russischen Kommissär über die Absteckung der Grenze zu verständigen. Die russische Regierung antwortete, daß ein solcher spezieller Kommissär überflüssig sei, da es sich ganz einfach um die Rückerrichtung dessen handle, was Rumänien 1857 gegeben wurde; es bedürfe also nur der Wiederherstellung der bekannten alten, natürlichen Grenze, nämlich des Pruth und des Thalweges der Donau. Dieser Vorbehalt ist nicht ohne Wichtigkeit; denn würde auf die Rektifizierung und Verifizierung der neuen Grenze eingegangen und die betreffenden Kommissäre ernannt, so hätte diese Ernennung der Contrasignatur und Genehmigung des Fürsten Karl bedurft, und gerade das ist es, was die rumänische Regierung vermeiden will. — Gleichzeitig hat die rumänische Regierung ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet, worin sie ihre Bereitwilligkeit erklärt, den Beschlüssen des Berliner Kongresses gerecht zu werden. Es steht somit der Erneuerung der Vertretung Desterreichs in Ungarns bei dem unabhängigen Rumänien nichts mehr im Wege. Wir hören, daß Graf Hojoss bereits zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe des Fürsten Karl defignirt ist.

Der König Humbert hat dem Vernehmen nach, um den Gerüchten über die Ziele der Truppenansammlungen in Ober-Italien durch Thatsachen entgegenzutreten, die beantragte Verlängerung der Uebungsperiode nicht bewilligen zu sollen geglaubt und er wird außerdem in einer Schlussansprache an die abmarschirenden Truppen seinem festen Entschlus, eine Trübung der Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn nicht zu gestatten, einen entschiedenen Ausdruck geben.

Einer römischen Depesche des „Standard“ zufolge hatte man im Vatikan die Benachrichtigung erhalten, daß sich Fürst Bismarck und Minister Falck bezüglich gewisser Punkte der Unterhandlungen mit dem heiligen Stuhle geeinigt. Die Rai-Gesetze sollen dem Geiste und Wortlaute der preussischen Konstitution von 1850 nach zur Anwendung kommen. Der Vatikan nimmt diese Punkte an und ist augenblicklich mit der Untersuchung der Bedingungen bezüglich der ausgewiesenen Bischöfe beschäftigt. Sobald die Kardinals-Kongregation diese Arbeit beendet haben wird, sollen die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden. Diese Mittheilung widerspricht den Angaben deutscher Blätter, denen zufolge in den erwähnten Unterhandlungen eine Stockung eingetreten sein sollte. Sehr wunderbar klingt eine Meldung des „Temps“, wonach der deutsche Kronprinz dem Papste geschrieben, die Rai-Gesetze könnten nicht abgeschafft werden, die Regierung aber werde sie „verfallen“ lassen.

Ueber Wien erhält die Prager „Epoche“ die „betäubende“ Nachricht, daß sich die Regierung des Czaren entschlossen hat, „den widerpenstigen Geist eines Bruchtheiles der russischen Bevölkerung mit Ausnahmsmaßregeln zu bändigen. Ueber Petersburg soll bereits der Belagerungszustand verhängt worden sein; die dortige Polizei wurde mit Revolvern bewaffnet und Kosaken-Patrouillen zu fortwährenden Streifungen durch die Straßen der Stadt kommandirt. Das Ueberwachendste dabei bleibt aber die Meldung, daß Graf Schuwaloff trotz seiner in Berlin gepflückten diplomatischen Lorbeeren das Polizeiministerium übernehmen soll.“ So weit die betäubte „Epoche“. Es heißt, daß in Folge des letzten Attentats in Rußland nicht weniger als 4000 Personen verhaftet wurden, darunter viele Frauen. Trotz dieses Arretir-Cifers scheint noch keine Spur der beiden Attentäter, welche den Polizeichef der dritten Abtheilung ermordet, aufgefunden zu sein. Auch der Belagerungszustand wird daran nichts ändern.



Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. September.

* Donau-Regulierungs-Arbeiten. Die Offert-Verhandlung bezüglich der Vergebung der Donau-Regulierungs-Arbeiten...

* Die hauptstädtische Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung folgende unwesentliche Angelegenheiten: Der Vorsteher der Tischlergenossenschaft...

* Mobilität hauptstädtische Lehrer. Magistratsrath Emerich Békely hat sämtliche Volksschul-Direktoren aufgefordert, ein Verzeichnis der mobilitätigen hauptstädtischen Lehrer...

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Bis 16. September beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. September zu Ende geht...

Für die Ueberschwemmten

sind uns im Laufe des heutigen Tages folgende Spenden gekommen:

Gebrüder Bonet in Budapest 50 fl. für Miszkolcz, 25 fl. für Erlau, 75 fl. Sammlung des Dr. W. Pazauer in Esperes...

Weitere Spenden, auch die geringsten, werden in unserem Bureau (Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2) bereitwilligst angenommen und öffentlich quittirt.

Budapest, 13. September.

* Wetterbericht. Die Witterung war auch heute vorherrschend heiter, doch zeigten sich Nachmittags zeitweise graue Wolken. Die Temperatur ist noch etwas gestiegen...

* Vom Hofe. Ihre Majestät die Königin, Kronprinz Rudolph und Prinz Leopold von Baiern treffen am 14. d., 5 Uhr Nachmittags, mittelst Separatzuges in Budapest ein...

* Ministerpräsident Tisza in Ostende. Dem Gayetert. schreibt man aus Ostende, daß sich dort um den ungarischen Premier ein vollkommen ungarischer Circle gebildet habe...

Baron Andor Orczy, Baron Wodianer und Andere daselbst. Im Laufe des Tages promenirt der Minister einsam am Gestade und horcht dem Murmeln des Meeres...

* Ein Orden für den Kaiser. Der König Kalakaua I. von Hawaii hat sich die Ehre erbeten, daß Se. Majestät der Kaiser das Großkreuz vom hawaiischen Orden von Kalakaua annehmen wolle.

* Der neugeborene Sohn des Herzogs Philipp von Koburg wurde am 10. d. in St.-Antal durch den Erzbischof Haynald unter Assistenz des Schemnitzer Probstes und mehrerer Geistlichen aus der Umgegend getauft...

* Oberst Le Gay. Der vor Bihac verwundete und auch bereits seinen Wunden erlegene Oberst Le Gay war ein Siebenbürger. Sein Vater, welcher Oberst des vormaligen Infanterie-Regiments Zsitovics (jetzt Kellner) und in Klausenburg sehr beliebt war...

* Die Hosiagen beginnen Mitte Oktober. Zu den Herbstjagden treffen hier mehrere aristokratische Gäste ein, welche sodann auch an den Hosiagen theilnehmen.

* Die Fuhrwerke des Pester Komitats. Aus Baja wird dem „Naplo“ geschrieben: Heute, Mittwoch (Früh um 6 Uhr), entfernten sich von hier die seit 24 Stunden bei uns stationirten 574—580 Fuhrwerke des Pester Komitats nach Bosnien...

* Israelitische Volksschulen. Bezüglich der wöchentlichen Lehrstunden und der Jahresferien an den israelitischen Volksschulen sagt der Kultus- und Unterrichtsminister...

* Der Appell des Ministeriums. Nach den im Ministerium des Innern einlangenden Berichten hat die Aufforderung des Ministers des Innern bezüglich der Unterstützung der Familien der Mobilitätigen...

* Kontrolversammlung. Dem Wehrgefege gemäß gibt der Magistrat bekannt, daß mit der Kontrolversammlung am 5. Oktober begonnen wird...

magß gibt der Magistrat bekannt, daß mit der Kontrolversammlung am 5. Oktober begonnen wird. Die Kontrolversammlung für das gemeinsame Heer wird in Ofen in der Dreihafenkaserne vom 5. bis 18. Oktober abgehalten...

* Die unterstützungsbedürftigen Familien mobilitätiger Reservisten sind in rapider Zunahme. Heute Vormittags von 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr war der Vorsaal des Bürgermeisters und auch der Gang vor diesem Saale dicht gefüllt mit Frauen...

* Patriotische Spenden. Im Laufe des heutigen Tages sind uns theils für die Familien der Reservisten, theils für die Verwundeten zugekommen: Reuepfer israelitischer Frauenverein für die Familien der Mobilitätigen 35 fl., M. H. 2 fl., Sammlung des Herrn Hermann Weingrubner...

* Ein Kondolenz-Telegramm des F. M. Freiherrn v. Philippovich. Vom F. M. Freih. v. Philippovich ist vorgestern aus Serajewo folgendes Telegramm an die Sängerin Fräulein v. Benigni Benetti in Prag eingelangt: „Mit schmerzhaftem Bedauern muß ich auf Grund erhaltener Meldung den Tod Ihres Bruders bestätigen...“

* Beamtenwahl. Aus Groß-Bombor, 12. d. M., wird uns geschrieben: In der heute Vormittag unter Vorsitz des Obergepans Desiderius Gromon stattgefundenen Komitatskongregation wurden gewählt: An Stelle des jüngst verstorbenen Mich. Lonagy zum Vizegepan der bisherige Obernotar Béla Sambor, zum Obernotar Julius Karácsonyi, zum Bezirksarzt für Szivác Dr. Joseph Neubaauer.

*** Die Söhne des Sultans.** Der Sultan hat vor einigen Tagen der Königin Victoria durch den türkischen Gesandten in London ein mit Diamanten besetztes Album, das die Porträts von dessen zwei Söhnen (Selim Effendi, 13 Jahre, und Abdul Medschid Effendi, 11 Jahre alt) enthielt, als Geschenk überreichen lassen. Wie der „Phare du Bosphore“ meldet, hat sich der Sultan entschlossen, seine zwei Söhne, nachdem sie in Konstantinopel ihren Elementar- und Religionsunterricht genossen haben werden, zur Vollendung ihrer Erziehung nach London zu senden. Einer dieser Söhne soll sich dann der Marine widmen und für einige Jahre Dienst auf einem englischen Kriegsschiffe nehmen.

*** Zur Kommunalwirtschaft in Munkács.** Im Laufe des Sommers haben wir wiederholt der sonderbaren Geschichte der Veräußerung eines prächtigen Waldes erwähnt, welcher mittelst Majoritätsbeschlusses der Munkácser Repräsentanz einem — Konfession von mitstimmenden Repräsentanten zugeschlagen wurde. Die Geschichte wirkte damals ungemein viel Staub auf und es regnete förmlich Refurse an das Ministerium des Innern. Ueber den heutigen Stand der Angelegenheit, welche in Oberungarn zu einer cause célèbre geworden, schreibt man uns aus Munkács unter dem gestrigen Datum:

Das Ministerium hat die Affaire einer reiflichen Prüfung unterzogen, mit anerkannter Objektivität jedes für und Wider erwogen und gefunden, daß selbst die primitivsten Anforderungen der Gemeindevverwaltung außer Acht gelassen wurden. Es stellte sich nämlich heraus, daß man ein Gemeindevermögen von weit über 100,000 fl. — zehntausend folge Eichenstämme — zu verschleudern im Begriffe stand, ohne daß dasselbe auch nur abgeschätzt werden wäre. Das Ministerium suspendierte demnach den bereits abgeschlossenen Verkauf und ordnete vorläufig die Schätzung der Stämme an. Dieser Verfügung wurde selbstverständlich von Seite der Stadt Folge gegeben. Das Resultat ist ein überraschend günstiges für — die Repräsentanten-Käufer. Trotzdem nämlich unparteiische, reiche und angesehene Repräsentanten bereits vor Monaten mündlich und nun wiederholt schriftlich erklärten, sie bürgen mittelst Kaution dafür, daß die Stadt einen weit höheren Preis erzielen, als die Käufer boten, ergab die durch drei hiezu aus mancherlei Gründen nur wenig geeignete Individuen erfolgte Abschätzung, welche bei einem Terrain von 3000 Jochen und bei einer Holzmenge von 20,000 Stück Eichen in — 16 bis 18 Stunden erfolgte, daß die Stämme weniger werth seien, als für dieselben offerirt wurden. Ueberdies wurde die erwähnte, schriftlich abgegebene Verpflichtung, obzwar dieselbe den Vortheil der Stadt in weit höherem Maße wahrte, gänzlich außer Acht gelassen. Auch gegen dieses Verfahren wurde bereits der Refurs an das Ministerium abgelesen, welches zweifellos dieselbe Objektivität walten lassen und nicht gestattet wird, daß eine Klique von Repräsentanten Gemeindegut zu Spottpreisen an sich reiße.

*** Fünfzig-Gulden-Falsifikate** sind von den Organen des gemeinsamen Finanzministeriums entdeckt worden. Die vordere Hauptseite ist auf photographischem Wege erzeugt. Die Noten sind auffallend schwarz und die Worte „der Staatsnoten“, und „zu zwanzig-jähriger“ und der Buchstabe „v“ im Worte „Dauer“ in dem von der Strafe wegen Nachahmung sprechenden Abzuge sind viel größer, als bei den echten Noten. Das Papier ist viel größer. Der Finanzminister macht auf diese Falsifikate aufmerksam.

*** Sarcotischer Tod.** Der Nagyallájer Jpán brachte in der Nacht des 7. d. einige Stunden im Familienkreise seiner Verlobten zu, worauf er sich in gewohnter Weise zu Fuße heimwärts begab; sein Weg führte über die Körösjenbahnbrücke bei Gyoma. Auf bisher unerklärliche Weise fiel er in ein neben den Schienen befindliches Loch in demselben Augenblicke, als die Lokomotive heranbrauste; die Räder derselben trennten dem Jpán den Kopf und die beiden Hände vom Leibe, letzterer hingegen fiel in die Körös, aus welcher derselbe Tags darauf gezogen wurde. Dieser Fall ist umso erschütternder, als der Verunglückte am 15. d. seine Trauung hätte feiern sollen.

*** Militär-Varakenspital.** In Preßburg wurden im Garten des Militär-Spitals für tausend Verwundete Varaken errichtet.

*** Auch ein Vertrauensmann.** Die Fischeergelellen haben ihre gesammelten Krankengelder von 1100 fl. einem Fischereimeister zur Verwaltung anvertraut, welcher diese Gelder zu eigenen Zwecken verwendet haben soll und bis jetzt erst die Hälfte dieser Summe decken konnte. Die Untersuchung ist im Zuge.

*** Tod eines Freicorpskämpfers.** Wie dem „Egypt.“ aus Alexandrien geschrieben wird, begrub man dort am 23. August den Artillerie-Lieutenant aus den Jahren 1848/49 Joseph Körfly im evangelischen Gottesacker, wo schon zwei seiner Kollegen ruhen. Der Verstorbene war nach der Unterdrückung der Revolution in Konstantinopel der Vertreter der heimathlosen Emigranten, als welcher er auch mehrere Briefe von Kossuth erhielt, die nun das einzige Vermächtniß bilden, welches er seiner Familie hinterließ. Es blieben nach ihm nebst der Witwe fünf Kinder, welche im fremden Lande der größten Noth preisgegeben sind. Joseph Körfly war aus Tokaj gebürtig, wofelbst noch jetzt Verwandte von ihm leben.

*** Die Liste der Telegraphen-Beamten,** welche zur Dienstleistung in den bereits eröffneten und noch zu eröffnenden Stationen nach Bosnien gesendet wurden, ist folgende:

Johann Baranyi, Karl Blazejovsky (Budapest), Koloman Dekits (Euhweissenburg), Michael Dziba (Debenburg), Leopold Frank, Samuel Friedrigger (Budapest), Ferdinand Fryda (Agram), Adam Glazovsky (Groß-Becskerek), Ignaz Halm (Agram), Adolph Jntödy, Michael Janecsko (Budapest), Emerich Lederer (Kaschau), Anton Walter (M. = Theresiopel), Gabriel Matasics (Eszeg), Anton Muc (Eszeg), Moriz Oblath (Temesvár), Karl Pezerovic (Eszeg), Ignaz Reifinger (Eger),

Johann Riedl (Kaschau), Emanuel Rosenber (Siegedin), Theodor Schürger (Budapest), Demeter Stankovics (Budapest), Sigmund Szmolens (Budapest), Moriz Szokolay (Bancsova), Peter Zarric (Eszeg). Dem Feld-Telegraphendienst bei der bosnischen Armee wurden zugetheilt: Ferdinand Busch (Notär von Agram), Peter Biscontini (Agram), Karl Brosh (Budapest), Simon Deutsch (Budapest), Ladislaus Dobay (Pöstény), Karl Fischer (Budapest), Oskar Firmin (Agram), Franz Fogt (Budapest), Joseph Filo (Gr. Kanizsa), Vinenz Grossics (Gr. Kanizsa), Andreas Holub (Eszeg), Alexander Hoffmann (Budapest), Joseph Horvath (Kanizsa), Karl Jung (Gr. Kanizsa), Georg Krusic (Neu-Gradiška), Julius Kágyi (Budapest), Karl Kangyár (Budapest), Joseph Kluba (Preßburg), August Künberger (Budapest), Karl Lentei (Gr. Kanizsa), Joseph Lindzbach (Budapest), Gottfried Matasics (Eszeg), Johann Macher (Komorn), Geza Márton (Budapest), Georg Nyuli (Gr. Kanizsa), August Raibert (Gr. Kanizsa), Alexander Nicolics (Budapest), Albalbert Pany (Agram), Stephan Pezerovic (Eszeg), Joseph Riset (Varasdin), Jakob Roth (Budapest), Stephan Segec (Eszeg), Andreas Török (Budapest), Joseph Toller (Neutra), Simon Buzelic (Eszeg), Geza Waldenburg (Komorn).

*** Die Obduktion der Leiche Nobiling's** fand am Mittwoch Nachmittags gegen 3 Uhr statt und währte bis halb 7 Uhr Abends. Dieselbe ergab, daß der Tod des Verbrechers in Folge einer Gehirnerkrankung stattfand. Ueber die Auslieferung der Leiche an die Familie hat allein das Polizeipräsidium als Oberbehörde der Stadtvoigtei zu verfügen. Von dieser Behörde aus wird auch der Todenschein ausgestellt werden.

*** (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Geschäftsgang zeigte sich während der verflossenen Woche in allen Gewerbebranchen abnehmend und allgemein wird als Ursache dieses unerquicklichen Zustandes der unpopuläre Krieg in Bosnien bezeichnet, welcher bereits Tausende von Familien in Trauer versetzte und auch ein großes Kontingent von militärpflichtigen Konsumenten von hier ferne hält. Auch aus den Provinzen fehlt es an Aufträgen und wird auch über schlechtes Infasso allgemein geklagt. — In Damen-Modeschäften und bei Kleidermachern ist wenig Verkehr. Die meisten Schneidergehilfen feiern und die ganze Woche hindurch wurden nur zwei Gehilfen für Vorratharbeiten eingestellt. Bei Schuhmachern ist das Kunden- und Verkaufsgeschäft schwach. In Waffengeschäften und Militärartikeln ist noch etwas Verkehr. Bei Buchbindern hat der Verkehr nachgelassen. In Galanterie-, Porzellan-, Glas-, Werkzeug- und Bronzwaaren-Geschäften, bei Hut- und Handschuhmachern, Posamentirern, Vergoldern, Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Decken- und Matrazmachern, Tapezierern, Tischlern, Sattlern, Wagnern, Kleimern, Gelbgießern, Zeug- und Messerschmiedern, Aufreißern, Zimmermalern, Lackirern, Spenglern, Schlossern, Kupferschmiedern, Glockengießern und Maschinenfabrikanten ist schwacher Geschäftsgang. Faßbinder sind mit Aufträgen überhäuft, haben aber Mangel an Arbeitskräften. Einige Neubauten wurden in Angriff genommen. Im Allgemeinen aber sind Maurer, Steinmetze und Zimmerleute so schlecht beschäftigt, wie dies seit Jahren nicht der Fall gewesen ist.

Feldpostbriefe.

Die Feldpost befördert die ihr anvertrauten Briefe in jüngster Zeit schon viel rascher, als es zu Beginn der Okkupationsaktion der Fall war. So wurde uns heute ein Brief zur Verfügung gestellt, welcher in Mostar von einem Unteroffizier des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27 am 5. September geschrieben wurde und heute Morgens in Budapest eintraf. In diesem Briefe heißt es unter Anderem:

Unser Regiment hat seit Ende Juli viel auszuhalten gehabt. Es sind schon über 600 Mann erkrankt und wiederholt gab es Tage, an welchen 6—8 Mann auf den Friedhof getragen wurden. Ich war am 4., 19. und 20. August im Feuer. Das letzte dieser Gefechte, das die Entscheidung von Stolac zum Zwecke hatte, war furchtbar. Von den Infurgenten fielen über 1000, von uns nur 170 Mann. Die Infurgenten sind schreckliche Kerle. Ich selbst habe beim Patrouilliren getödtete Soldaten gefunden, die entsehrlich verstümmelt waren. Selbst dem Schlachtvieh und den Pferden, die den Infurgenten in die Hände fielen, haben sie bei lebendigem Leibe die Haut abgezogen, worauf sie die gepeinigten Thiere uns entgegen jagten. Wir thun aber auch das Anere, um die Infurgenten ihre fanthalische Muthheit entgelten zu lassen. Die Häuser, aus denen auf uns geschossen wird, werden angezündet. Dieses Schicksal traf besonders in Stolac viele Häuser; in einigen derselben sind die Infurgenten mitverbrannt. — Seit dem 26. Juli befinde ich mich ununterbrochen unter freiem Himmel. Bei Tag plagt uns die Hitze, bei Nacht die Kälte, und zur Abwechslung wachen uns mitunter tüchtige Regengüsse. Ich wundere mich selbst, daß ich noch gesund bin; übrigens bestehe ich nur noch aus Haut und Knochen. Der Dienst und die Märsche sind sehr anstrengend. Oft marschiren wir 10—12 Stunden weit, ohne zu rasten, dann folgt ein kleines Gefecht und schließlich geht es nach Mostar zurück, wo wir, wie ich glaube, bis zum 16. September bleiben werden. — Tinte haben wir sehr wenig, deshalb schreibe ich mit Bleistift; eine Schuhsohle ist mein Schreibtiisch. Bloß die Adressen unserer Briefe schreiben wir mit Tinte, denn die ganze Kompagnie besitzt nur ein Fläschchen Tinte und eine Feder.

Ein Kombattant vom Reserve-Regiment Kronprinz Rudolph Nr. 19 schreibt aus Brood vom 6. September:

Nach drei anstrengenden Märschen sind wir gestern Abends hier angekommen. Heute haben wir Rasttag; wir sind an der Save gelagert und der größte Theil der Mannschaft badet. Gestern waren wir noch etwas übel gelaunt, denn es ist keine Kleinigkeit, sechs Stunden lang zu marschiren und dabei eine Last von 22—23 Kilo zu tragen; heute aber ist schon Alles vergessen. Ueber die Verpflegung haben wir bisher nicht zu klagen. Gestern

Abends bekam die Mannschaft sofort, nachdem wir auf dem Lagerplatze eingetroffen waren, per Kopf ein Pfund Fleisch und einen Liter Wein und heute waren die Verpflegungswagen schon zeitig früh bei uns. Mangel leiden wir nur an Cigarren. Für eine Virginia müssen wir dem Markedenter 20—25 Kreuzer zahlen. Dies würde uns noch nicht geniren, denn wir haben genug Geld, aber der Cigarren-Vorrath geht dem Markedenter sehr oft aus. Bei der Mannschaft hat sich ein sehr unangenehmer Mangel an Fußlappen bemerkbar gemacht und wer seine Fußlappen nicht gehörig mit Unschlitt einschmierte, hat nun an wundgeriebenen Füßen zu leiden. — Entschuldigen Sie die schlechte Schrift; mein Schreibtiisch war ein umgestürzter Futterrog.

Ein Reservist vom Infanterie-Regiment Knebel Nr. 76 (Ergänzungsbezirk Debenburg) schreibt aus Szluin:

Wir erreichten Tonin, eine Station der Karlsstadt-Bümaner Bahn, um 12 Uhr Nachts. Wir wurden auswaggonirt und eine halbe Stunde weit in pechschwarzer Nacht zum designirten Lagerplatz geführt. Hier die ausgehungerten Wagen und trockenen Kehlen hatten wir schlechterdings gar nichts, denn unsere Bagage, in den Deckwagen sorgsam verpackt, befand sich weit hinter uns auf einem Eisenbahnzuge. Es blieb mithin nichts Anderes übrig, als mit stiller Resignation auf feuchtesten Wiesengründe den Schlaf zu suchen, der uns nicht floh, da wir vollständig erschöpft waren. Die Ruhe im Freien bekam uns indeß über alle Erwartung gut, allein um so ungeduldiger knurrte der Magen, da die mitgenommenen geringen Vorräthe bereits während der langen Fahrt im Waggon aufgezehrt worden waren. Kein Haus im ganzen Umkreis, kein Menschenkind außer meinen Regimentsgenossen weit und breit. Doch halt! ein paar Kroatinnen in Landestracht, das heißt schmierig und in Lumpen gehüllt, wagten sich mit einem Sack voll Zweifeln heran. Diese, uns Vorkerbissen dünkende Baumfrüchte waren bald aufgekauft und bildeten die ganze Mahlzeit, mit welcher im Magen wir den Weitermarsch nach Tercic antraten. Doch den Hunger hätten wir am Ende gleichmüthig ertragen, nicht so den Umstand, daß uns jedes trinkbare Wasser fehlte; dies gestaltete den Zustand der marschirenden Mannschaft äußerst traurig. Der Muth und die Mammesucht erlitten trotzdem keinen Abbruch und der fünfstündige Marsch wurde resignirt und tapfer überwunden. Auch das stark coupirte Terrain bot beim Marsche große Schwierigkeiten und das Wetter war auch nicht günstig. So hatte sich Alles wider uns verschworen; erwägt man noch dazu, daß der Mann eine bedeutende Last zu tragen hat, so muß man die Ausdauer bewundern, womit allen diesen Umständen Trost geboten wurde; aber nicht bei Jedem stand der gute Wille mit der Kraft im Einklange, mehrere Leute brachen erschöpft zusammen, wir Anderen erreichten, zum Sterben müde, Tercic. Diese fürchterliche Häuserkolonie empfing uns um halb 4 Uhr Morgens und auf Aller Antlitz spiegelte sich Hoffnung. Desto niederschmetternder sollte die Enttäuschung sein. Die Handvoll Lebensmittel, die Tercic unter anderen Umständen vielleicht zu liefern im Stande gewesen wäre, hatten die uns vorausmarschirenden Truppen bereits rein aufgezehrt und unser Bagage-Train, auf dem uns Schlachtvieh, Wein und sonstige Lebensmittel im Ueberflusse nachgeschleppt wurden, befand sich abermals drei Stunden weit hinter uns. Inzwischen gegen schweres Geld, inständige Bitten, mitunter sogar — wo eben sonst gar nichts helfen wollte — ein Bißchen Gewaltanwendung, verschafften wir uns so viel, um wenigstens leidlich den Magen zu füllen, was, bezüglich der Mannschaft, vermittelt einiger requirirter Schafe und Erdäpfel, bezüglich der Offiziere vermittelt Hühner und Obst geschah. Um 12 Uhr brach ein heftiges Gewitter aus und durchnäßte jeden Faden an uns. Gleichwohl mußte man sich wieder marschfertig halten und nach Szluin abrüden; sechs Stunden währte der mühselige Gebirgsmarsch, bis wir das genannte Nest erreichten, das hierzulande sogar als eine Stadt gilt.

Nun sind wir hier. Das zu unserer Brigade gehörende 12. Jägerbataillon steht bereits bei Leskovac auf Vorposten und wechselt mit den Infurgenten Schüsse. Die übrigen Truppen dieser Brigade, nämlich das Inf.-Regt. Erzherzog Ernst Nr. 48, das Reserve-Regiment von Knebel Nr. 76, die Stabs-Kompagnie dieses Regiments und eine halbe Spümbige Batterie sind theils hier in Szluin, theils in den umliegenden Ortschaften konzentriert. Wir haben gemeinschaftlich mit der 72. Brigade (Generalmajor Zach) auf Bihac zu operiren. Letztere ist bei Zavalje zusammengezogen und Infurgenten beunruhigten uns auf der Linie Starlic-Gerlesovac. Sie verjagten bereits durch einen bravourösen zurückgeschlagenen Angriff vor Bihac in unser Gebiet zu dringen. Nun unternahm es Herr General Zach am 7. September, Nachmittags 3 Uhr, die stark besetzte Position des Gegners bei Bihac selbst in Sturm zu nehmen, es gelang ihm aber leider nicht, der Feind war uns numerisch überlegen und General Zach mußte mit der Brigade nach Zavalje zurückkehren. Seine Verluste, nämlich die der 72. Brigade, sind sehr beträchtlich.

Seither dürfte dieses Regiment schon die Feuer-taufe empfangen haben, denn ein späterer, aus Leskovac vom 10. September datirter Brief schließt mit den Worten: „Morgen rücken wir von Rakovice gegen Bihac vor.“

Vereinsnachrichten.

(In der heutigen Fachsitzung des Industrievereins für geistige Getränke) wurde die Abhandlung zweier Repräsentationen und eines Memorandums beschlossen: an den Handelsminister, mit der Bitte, daß Waaren auch nach Rumänien mit Postnachnahme expedirt werden können; an den Handelsminister gegen den Bau der Eisenbahnlinie Sissek-Nowi; an die hauptstädtischen Repräsentanten in Angelegenheit der Regalbestellung, bezüglich welcher um eine Herabsetzung der Steuerzölle gebeten wird.

(Der Ausschuß des Budapester Kellnervereins) hat in seiner am 10. d. abgehaltenen Sitzung beschlossen: 1. Veranstaltung eines Kränzchens zu Gunsten der Verwundeten, der Budapester Mobilisirten und der Mistols

er Ueberschweemten; 2. Bildung eines Hilfskomite's für die Verwundeten und Budapest Mobilisirten zur Sammlung von Geld, Charpie, Verbandzeug, Lektüre etc.; 3. Gewährung einer wöchentlichen Unterstützung an die Familien mobilisirter Vereinsmitglieder.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. September. [Orig. = Ber.] (Preßprozeß.) Der Oberstaatsanwalt hat gegen die „Gyepértés“ wegen des in Nr. 229 des genannten Blattes unter der Aufschrift „Proklamation und Dejimierung“ erschienenen Artikels die Preßklage eingereicht. Julius Verhovay bekannte sich zur Autorität des leitenden Artikels und übernahm auch die Verantwortung für das eventuelle Vergehen wegen der Mittheilung einzelner Stellen der Proklamation, obzwar er — wie er erklärte — in Gemeinschaft mit Ludwig Szentaller dem von Konstantinopel per Post erhaltenen Schriftstücke bloß einige Stellen auszugswise entnahm. Die Akten wurden der Oberstaatsanwaltschaft zurückgestellt.

— (Der Strafprozeß der Ofen-Mitföner Volksbank) ist zur kön. Tafel gelangt, da die vom Anklagebeschluß Betroffenen, wie auch die Staatsanwaltschaft die Berufung angemeldet haben. Referent der Angelegenheit ist der Richter an der kön. Tafel. Andreas Paizs.

— (In der Raubanfalls-Affaire Karl Stoll) wurde, wie man aus Erlau schreibt, am 12. d. die Schlußverhandlung abgehalten und dabei folgendes Urtheil gefällt: Franz Stecl, Michael Hajdu und Berta Sarkas-Katona wurden des Raubmordversuchs schuldig gesprochen und der Erstere zu 10, der Zweite zu 8 und der Letztere zu 2 Jahren Kerkers (mit Hinzurechnung der Untersuchungszeit) verurtheilt; dem Johann Tsih, der der Mitwisserschaft des Verbrechens beschuldigt war, wurde hiefür die Untersuchungszeit angerechnet.

Offener Sprechsaal.*)

Darlehen

auf Staatspapiere, Aktien, In- u. Ausländer Lose gewährt zu den billigsten Bedingungen 4525

G. E. SCHREIBER,

Bank- u. Wechselhans, Leopoldstadt, Kirchenbazar 5. Pfand- u. Verkaufsheine werden zum vollen Werth belehnt, Kredit-Promessen: 4 1/2 % fl. u. Stpl. 50 Kr., Wiener Kommunal 2 1/2 % fl. und 50 Kr. Stempel. Ziehung 1. Oktober.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 13. September. (Privat-Telegramm.) Die Nachricht der Morgenblätter von der Rückverlegung des Hauptquartiers nach Brood hat in der Bevölkerung große Aufregung und auf der Börse eine förmliche Panik hervorgerufen. Der Umstand, daß die Meldung aus dem „Fremdenblatt“ stammte, ließ an der Authentizität derselben keinen Zweifel aufkommen. Im Ministerium des Auswärtigen war von der Sache nichts bekannt. Endlich zog man Erkundigungen ein in der Militärkanzlei des Monarchen und dort erfuhr man, daß F. M. Philippovics allerdings seinen Stellvertreter und einen Theil des Stabes für die Dauer der Operationen im Nordosten Bosniens nach Brood senden werde, daß aber der Oberkommandant und der größte Theil des Hauptquartiers nach wie vor in Serajewo verbleiben. Man schließt aus diesem Umstande, daß der Aufmarsch der zweiten Armee nunmehr vollendet sei und daß demnächst schon die Operationen gegen Tuzla in größerem Maßstabe werden aufgenommen werden.

Paris, 13. September. (Privat-Telegramm.) Der französische Botschafter in Wien, Vogue, wurde zu einer Konferenz mit Waddington über die bosnische Frage nach Deauville berufen.

Wien, 13. September. (Privat-Telegramm.) Graf Schuwaloff ist heute beim Grafen Andrássy im Stöckelgebäude in Hiezing zum Diner geladen.

Wien, 13. September. Mittheilungen der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel konstatiren, daß die Ermordung Mehmed Ali's das Resultat eines zwischen den Komite's von Prizrend und Djakova verabredeten Komplottes war. — Die „Korrespondenz“ fügt hinzu: Insolange die eigenen Organe der Pforte, wie der Bali von Kossovo, Nazif Pascha, der Wutescharrif von Prizrend, Riamil Bey und sonstige Lokalbehörden und Medschlis fortführen, deren verderblicher Einfluß auf die Bevölkerung, wie auch auf die Truppen erwiesen ist, wird auch der Glaube an die Aufrichtigkeit der Absichten maßgebender Pfortenkreise, die Herstellung geordneter Verhältnisse in dem Sinne neuester euro-

päischer Abmachungen anzustreben, erschüttert bleiben.

Wien, 13. September. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Civil-Abtheilung des russischen Hauptquartiers soll von San-Stefano nach Adrianopel verlegt werden, General Tottleben wird aber noch vorher einige Zeit in Rodosto verweilen, sodann mit seinem Hauptquartier nach Warna übersiedeln.

Wien, 13. September. Aus Bukurest wird der „Politischen Korrespondenz“ telegraphirt: Der Minister des Innern, Kosetti, wies den rumänischen Distrikts-Präfekten in Bolgrad, Rahul Ismail, an, die Administration den russischen Behörden unweigerlich zu übergeben, sobald sie sich darum melden, den Uebergabsakt protokollosisch festzustellen und mit dem rumänischen Beamtenpersonale, sofern es nicht bessarabisch ist, nach Rumänien zurückzuführen.

Berlin, 13. September. Im Reichstage erbat sich Präsident Fockenberg die Genehmigung des Hauses, eine Glückwunschsadresse an den Kaiser zu dessen Genesung und fortschreitenden Besserung zu richten und das Präsidium mit der Ausführung der Adresse zu beauftragen. Das Haus stimmte dem Antrage unter Bravorufen mit Acclamation zu.

Berlin, 13. September. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung stand die Interpellation, betreffend die Katastrophe des „Großen Kurfürst“. — Mosle begründet die Interpellation, deren Zweck sei, daß der Chef der Admiralität die von der Presse erhobenen gravirenden Behauptungen gegen das in der Admiralität herrschende System widerlege. Er hoffe, daß das Material über die kriegsgerichtliche Untersuchung dem Reichstage später vorgelegt werde. Der Chef der Admiralität Stosch dankt für die ihm gegebene Gelegenheit, über das auf's tiefste beklagte Unglück vor dem Reichstage zu sprechen; während der Untersuchung stand ihm kein Recht zu, Thatfachen zu veröffentlichen. Die Anklageschrift sei abgeschlossen, aus derselben vor der Verhandlung Mittheilung zu machen, verbiete schon das Preßgesetz; er sei in dieser Beziehung außer Stande, Mittheilungen zu machen; betrefss der Fluth von Vorwürfen, welche die Presse gegen ihn erhoben, bemerke er, daß die Marine, wie sie jetzt bestehe, auf die von ihm ergangenen Anordnungen sich stütze; welche seiner Anordnungen aber die Schuld an dem Unglücksfalle tragen, habe er bisher nicht erfahren. Die Ursachen des Unglücksfalles, soweit dieselben ergründbar, seien festgestellt worden, darüber aber könne er während der schwebenden Untersuchung sich nicht aussprechen. Die Frage, ob Vorsichtsmaßregeln gegen die Wiederholung solcher Unglücksfälle getroffen wurden, beantwortete er dahin, daß die vorhandenen Maßnahmen vollständig ausreichten; die Entwicklung der Marine könne nur eine langsame sein, die Aussprüche dagegen seien große, er habe während seiner Amtirung die größten Anstrengungen gemacht, die deutsche Marine für den Reichsdienst ausreichend auszubilden. Stosch geht hierauf auf die Ausbildung der Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere der Marine seit 1871 ein, weist nach, daß tüchtigeres Material als vor 1871 ausgebildet werde, besonders die Steuerleute der jetzigen Marine erfreuten sich der allgemeinen Anerkennung, sie treffe gar kein Vorwurf, sie hatten nur dem Kommando der Offiziere zu folgen; wenn diese den Kopf verlieren, könne der Steuermann dagegen nicht ankämpfen; es sei leicht gesagt, sie hätten keine Erfahrung mit den großen Dampfschiffen, welche die Neuzeit geschaffen, zu operiren, dazu fehle in allen Marinen Erfahrung. Stosch betont schließlich, daß weder das System, noch das Geschwader-Kommando einen Vorwurf treffe. Bei der Untersuchung werde Jedem sein Recht werden; das Gesetz könne und werde ihn nicht schonen, wenn ihn eine Schuld treffe. Bei der an die Interpellation geknüpften Besprechung ergriff Stosch nochmals das Wort; er stellte die ihm in Betreff der engen Distanzierung zugeschriebenen Aeußerungen richtig und erklärte, was die Vorlegung der Akten betreffe, so gehörten diese nicht ihm, doch verspreche er, für die Vorlegung derselben einzutreten.

Berlin, 13. September. Die Deutschkonservativen erklärten sich in der gestrigen Fraktionsitzung bezüglich des Sozialistengesetzes ohne jeden Rückhalt für die Nothwendigkeit der Ausnahme-Gesetzgebung. Ferner wurde die Ueberzeugung ausge-

sprochen, daß es unmöglich sei, die nothwendigen Ausnahmsregeln von vorneherein auf eine bestimmte Zeitdauer zu beschränken und wurde die kommissionelle Berathung der Sozialistenvorlage als wünschenswerth bezeichnet.

Rom, 13. September. „Fanfulla“ melde, die Regierung erhielt gestern eine Note der griechischen Regierung, womit die Vermittlung der Mächte im Sinne des Berliner Vertrages angesprochen wird. „Fanfulla“ fügt hinzu: Alle Mächte ohne Unterschied seien entschlossen, die Bestimmungen des Vertrages einzuhalten und werden daher die Vermittlung nicht zurückweisen; aber keine Macht ermuthige Griechenland, über die diplomatische Aktion hinauszugehen oder beabsichtige, die Forderungen Griechenlands mit den Waffen zu unterstützen. Das Blatt sagt weiter: Den aus Athen eingetrossenen Nachrichten zufolge beabsichtige die griechische Regierung, energisch für die Grenzberichtigung einzutreten, gibt sich aber keinerlei Illusionen hin, daß sie dieselbe mit den Waffen erlangen könne, noch daß sie von irgend einer Macht eine über die diplomatische Aktion hinausgehende Unterstützung erhalten werde.

Paris, 13. September. Im Marineministerium sind Nachrichten aus Neu-Caledonien eingetroffen, wonach vier französische Kolonien die kanakischen Insurgenten im Gebirge, wo sie sich versteckt hielten, am 1. d. eingeschlossen und überrumpelt haben; zahlreiche Insurgenten wurden getödtet, darunter ein Häuptling mit seinem Sohne; von französischer Seite ist Niemand gefallen.

Berlin, 13. September. (Schluß.) Galizier —, Staatsbahn 442.—, Lombarden 123.—, Papier-Rente 52.10, Silber-Rente —, Kreditaktien 406.—, Wien —, 10 Millionen-Anteilen 54.75, Ostbahn-Prioritäten 63.40, ungar. Staatsbahn 97.35, ungar. Ostbahn —, ungar. Schatzbons —, ungar. Goldrente 72.90, österr. Goldrente —, Raichau-Oberberger 45.25, Rumänier 32.25, russische Banknoten 209.10—209.25, Schluß besser. — Nachbörse: Kreditaktien 407.50, Staatsbahn —, Lombarden —.

Frankfurt, 13. September. (Schluß.) Wechsel per Wien 174.—, österr. Bankaktien 695.—, österr. Kredit 201.50, österr. Staatsbahn-Aktien 219.75, Lombarden 61.—, Galizier 201.75, 1864er —, Papier-Rente 52.31, Silberrente 54.06, Goldrente 61.75, ungar. Goldrente 73.—, Elisabeth-Westbahn —, Matk. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 202.—, Staatsbahn 220.25, österr. Goldrente 61.93.

Paris, 13. September. (Schluß.) 3perzentige Rente 77.30, 5perzentige Rente 113.20, italienische Rente 73.65, österreichische Staatsbahn 550.—, Kredit Mobilier 303.75, Lombards 161.—, Türkenlose 51.—, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente 64.10, ungar. Goldrente 73.50, 3perzentige amortisirbare Rente 80.50.

London, 13. September. (Nachf.) Con-

Berlin, 13. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September Rm. 181.—, per Oktober-November Rm. 187.50, Roggen loco Rm. 123.—, per September Rm. 121.50, per Oktober-November Rm. 120.50, per November-Dezember Rm. 123.50, Gerste loco Rm. —, Hafer per September Rm. 132.50, per Oktober-November Rm. 128.—, Rüböl loco Rm. 60.50, per September Rm. 60.—, per Oktober-November Rm. 59.50, Spiritus loco Rm. 54.90, per September Rm. 54.40, per Oktober-November Rm. 52.50, per November-Dezember Rm. 51.40, Wollig.

Röm, 13. September. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rmf. 18.70, per März 1879 Rmf. 18.75, Roggen per November Rmf. 11.65, per März 1879 Rmf. —, Rüböl loco Rmf. 33.—, per Oktober Rmf. 31.40.

Stettin, 13. September. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rm. 183.50, per März 1879 Rm. 188.—, Roggen per November Rm. 114.50, per März 1879 Rm. 121.—, Rüböl per November Rm. 59.50, per März 1879 Rm. 60.—, Spiritus loco Rm. 55.80, per November Rm. 52.20, per März 1879 Rm. 51.—, Rübjen per Herbst 271.50.

Paris, 13. September. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen-Mehl per laufenden Monat 67.75, per Oktober 65.—, per November-Dezember 63.50, per vier erste Monate 1879 63.50, Rüböl per laufenden Monat 88.50, per Oktober 88.50, per November-Dezember 88.50, per vier erste Monate 1879 88.25, Spiritus per laufenden Monat 62.50, per Oktober 61.75, per November-Dezember 60.50, Zucker, raffiniert, —, Bedekt.

Der kleine Kapitalist.

§ (Wiener Fruchtbörse vom 13. September.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Herbstweizen 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 35 fr., Frühjahrweizen 9 fl. 55 fr. bis 9 fl. 60 fr., Mai-Juni-Mais (international) 5 fl. 75 fr. bis 5 fl. 80 fr., Herbsthafer 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 70 fr., Frühjahrhafer 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 80 fr., ungarisches Korn 7 fl. — fr. bis 7 fl. 10 fr., Meckantilhafer, alter 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. 05 fr., Meckantilhafer, neuer 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 70 fr., prompter Mais 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 75 fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 13. September.

*) (Zum Konkurse der ungarisch-schweizerischen Soda- und Chemikalien-Fabrikgesellschaft.) Die Etablissements der falliten Gesellschaft, welche in Groß-Bozdö, nächst Marmaros-Eziget, sind und durch

die Konkursmasse weiter betrieben werden, wurden, wie wir bereits mitgeteilt haben, am 9. d., als am zweiten Auktionstermine, in M. = Sziget versteigert, zu welchem Zwecke sich der Masseur Dr. Ludwig Njiry und Aukturator Dr. Kornel Emmer dorthin begaben. Wir erhalten über diese Versteigerung noch folgende detaillirte Angaben: Die Szigeter rechneten auf eine große Konkurrenz, mittlerweile meldete sich jedoch bloß ein schweizerisches Konsortium, bestehend aus den Herren: August Flecher, Bayer im Hof und Fritz Müller, dann die Szigeter Handelsbank und das Alerar, welches letzteres mit 50,000 fl. an erster Stelle intabulirt ist. Nachdem der Schätzungswerth von über 600,000 Gulden der Reflektanten acceptirte, diente das Angebot der Szigeter Handelsbank per 200,000 fl. als Ausgangspunkt der Versteigerung, welche mit dem zweiten Angebote per 200,500 fl. vom Alerar endigte. Man ist allgemein neugierig, was das Alerar mit dieser Fabrik beginnen wird.

(Die Katastrophe in Erlau) scheint thatsächlich den dortigen Kaufleuten größeren Schaden zugefügt zu haben, als dies in Miskolcz der Fall war. Von Seite des Reichstags-Abgeordneten Szederkényi, als Präsidenten der Deputation der dortigen Kaufleute, ging mehreren hiesigen Blättern ein Schreiben, ddo. Erlau, 12. September, zu, dem wir Folgendes entnehmen:

Die Gemitirten des Wiener Kreditorenvereins, die Herren Heinrich Goldberger de Buda, Reumann, Frankl, Deutsch u. Komp., F. C. Baselangen gestern — aus Miskolcz kommend — in unserer Stadt an und beabsichtigten die durch die Ueberfluthung verursachten Schäden. Das Komitee des Handelsstandes hielt heute unter dem Vorsitze Ferdinand Szederkényi eine Sitzung ab und nahm nach Konstatirung der Gemitirten von nachstehenden Beschädigungen Vormerkung: Die Spezialeändler sind im Allgemeinen gänzlich zu Grunde gegangen, nachdem die vom Wasser erreichten Gegenstände nicht verkäuflich sind, da der Verkauf als sanitätswidrig verboten ist; bei den Kürnbarger- und Kurzwaaren beträgt der Schaden 90 Prozent, bei den Schnittwaaren 80 Prozent, bei den Eisenwaaren 60 Prozent, bei den Lederwaaren 50 Prozent, bei Porzellan- und Glaswaaren 30 Prozent, bei Apotheken 80 Prozent. Die Höhe des Wassers in den Geschäftslokalitäten unserer Stadt war im Maximum 2.70 Meter, im Minimum 1 Meter, aber dies trifft ein Prozent aller Lokale. (In Miskolcz war das Wasser in den Geschäftslokalitäten im Allgemeinen 30 Centimeter.) Nachdem der Schadenstand solcherweise festgestellt ist, erwarten wir menschenfreundliche Maßnahmen der Kreditoren. In dieser Hinsicht sind bisher bereits schöne Beispiele zu verzeichnen. — Die Handelskammer läßt für die am 14. d. M. abzuhaltende Sitzung die Daten zusammenstellen.

(Manufakturwaaren.) (Orig. = Ber.) Auch während der abgelaufenen Woche war die Tendenz des Geschäftes eine günstige, insofern der Verkehr in Manufakturwaaren ein fortwährend reger blieb. Die im August so spärlich vertretene Siebenbürger Kundenschaft macht nun ihr damaliges Fernbleiben in erfreulicher Weise wett; es sprechen von dort täglich Käufer hier vor, und wenn auch nur einzelne Häuser von ihnen besucht werden — von wegen ihrer einmal nicht abzuleugnenden Vorliebe für den Wiener Platz — so bringen sie doch immerhin Leben und Bewegung in's Geschäft. Außerdem war die sogenannte „untere Gegend“ auch diesmal ziemlich vertreten und ist alle Aussicht vorhanden, daß das Total-Ergebniß des Septembers das des vorjährigen gleichnamigen Monats überbieten und den Ausfall des Johannis-Marktes wenigstens zum Theil decken wird. Das Inkasso ist wohl etwas besser, aber leider noch immer nicht befriedigend. Aus Debreczin wurden zwei kleinere Fallimente gemeldet. Seit einigen Wochen haben wir von dort vier Zahlungseinstellungen zu verzeichnen, was nicht Wunder nehmen kann, da dieser Platz die vielen, zumeist mit sehr geringen Fonds bewerkstelligten Neu-Etablisirungen nicht verträgt.

(Eisenbahnlinie Brood-Branduf.) Nach dem „Egypter“ hat der Kriegsminister mit dem bayerischen Unternehmer Saager den Bau der Linie Brood-Branduf abgeschlossen. Die Kosten betragen 9000 fl. per Kilometer.

(Die ungarische Nordostbahn) hat im August 228,726 Gulden, in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres zusammen 1,553,844 Gulden eingenommen. In der entsprechenden Periode des Vorjahres hatte die Einnahme 1,650,443 Gulden betragen, die diesjährige Einnahme weist also ein Minus von 96,599 Gulden auf.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 12. September landeten am linken Donauufer folgende Fahrzeuge: Schiff des Ignaz Trebitscher mit 1000 Mztr. Weizen, 1200 Mztr. Gerste, 50 Mztr. Mais, 150 Mztr. Hafer und 150 Mztr. Roggen aus Duna-Földvár; Schiff der Ganz und Geist mit 280 km. Brennholz aus Kuricska; Rille des Joseph Horvath mit 15 Mztr. Obst aus Veröcse; 14 Flöße des Heinrich Ehrenwald mit Brettern aus Komorn; Schiff der Rosmayer und Geist mit 152 km. Brennholz aus Kuricska; Schiff der Berger und Geringer mit 2191 Mztr. Weizen aus Baja; des Jakob Friesch mit 775 Mztr. Weizen aus Ráczalmás; Schiff des Andreas Buday mit 60 Mztr. Obst aus Istfalu; Schiff des Joseph Fischer mit 868 Mztr. Weizen, 592 Mztr. Gerste und 570 Mztr. Roggen aus Dunavecse; Schiff des Michael Stefanowics mit 1180 Mztr. Weizen aus Ordacs; Schiff des Joseph Kapos mit 2508 Mztr. Weizen aus Ordacs; Schiff des Bernhard Reich mit 1900 Mztr. Weizen aus Duna-Földvár; Schiff des Alexander Simon mit 100 Mztr. Treppensteine aus Waiben; Schiff desselben mit 50 Mztr. Obst aus Waiben.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Ignaz Danczinger in Budapest; W. Weisbacher, Regenschirm-Erzeuger in Brünn; Alois Kalbayer, Digma-Inhaberin Franziska Halbauer in

Budapest; Jakob Weißberger in Budapest; Ignaz George, Manufakturwaarenhändler in Wien.

Ernte-Berichte.

G. Prigt.-Zt.-Zván, 11. September. (Orig. = Bericht.) Nach langer Dürre ist endlich heute Nacht ein heftiger Regen niedergegangen. Der Regen dauerte circa 4 Stunden: es war schon die höchste Zeit, daß der Regen kam, weil der Herbst-Anbau sonst noch immer eingestellt sein müßte, jetzt wird dieser mit größtem Eifer betrieben werden, der Drusch wird bald zu Ende sein. Das Hauf-Rupfen ist auch noch nicht ganz zu Ende, die Hälfte des Hanes ist noch in der Erde, da viele Arbeitskräfte durch die Mobilisirung entzogen sind; wohl ist schon von anderen Ortschaften Arbeitshilfe zugekommen, jedoch wissen diese Leute mit dem Hauf nicht so umzugehen, wie die ungerischen. Zu Michaeli wird noch nicht Alles gerupft sein. Die Weinlese der frühreifen Weintrauben ist bei uns so ziemlich zu Ende. Von diesen Trauben ist kein guter Wein zu erwarten, da sehr viele Beeren faul sind, die spätere Weinlese verspricht besseren Wein. Der Geschäftsgang ist (mit Ausnahme von Hafer) noch immer flau. Weizen variirt zwischen 7 und 8 fl., Hafer täglich steigend, wird stark gesucht und gerne gekauft, für alten Hafer wird 5 fl. 50 kr., für neuen 5 fl. 20—30 kr. bezahlt. Vohnen, neue, sind gesucht und werden mit 9 fl. bis 9 fl. 20 kr. eingetauft. Nach Gerste herrscht keine Nachfrage. Mais, neuer, wurde schon zu Markt gebracht und mit 85 kr. per Sack verkauft. Alles Andere versteht sich per 100 Kilogr. zur Bahn oder Schiff gestellt.

F. Dombóvár, 11. September. (Orig. = Bericht.) Seit drei Wochen haben wir warmes, trockenes Wetter, welches selbst die in Tristen stehende Frucht ziemlich austrocknete und den Drusch begünstigte, trotzdem sind die Qualitäten sämmtlicher Getreidesorten in Folge des früheren vielen Regens fast durchgehend untergeordneter Natur. Am heutigen Wochenmarkt waren mindestens 2000 Mztr. diverser Fruchtorten zugeführt und zahlte man für Weizen von 6 fl. 50 kr. bis 8 fl., Korn bis 5 fl. 60 kr., Gerste 4 fl. bis 5 fl. 60 kr. per Mztr., Geschäft lustlos, Gerste fast unverkäuflich.

Wiener Börse vom 13. September.

(Telegramm.)

Zu Beginn der Mittagsbörse erhielt sich die ruhigere Stimmung, welche am Schlusse der Vorbörse platzgegriffen und führte zu theilweise weiteren mäßigen Preisen in Spekulationspapieren sowohl, als in Renten. Bahnwerthe sind zumeist niedriger als gestern, doch trat kein stärkeres Angebot darin hervor. Das Geschäft war im Allgemeinen beschränkt. Valuten hielten sich auf den Schlusskursen der Vorbörse. Es notirten: Oesterr. Kreditaktien 231.75, Anglobank-Aktien 99.50, ungarische Kreditbank 203.—, Unionbank 64.50, Bankverein 99.50, Bankaktien 795.—, Dampfschiff 453.—, Lloyd 545.—, Nordbahn 203.—, Staatsbahn 252.—, Lombarden 69.50, Karl Ludwig-Bahn 232.—, Elisabeth-Westbahn 159.50, Franz Joseph-Bahn 130.50, Kaschau-Oberberger Bahn 103.—, Nordostbahn 115.—, Theißbahn 187.—, Lemberg = Czernowitzer Bahn 126.—, Nordwestbahn 109.—, 1860er Lohe 111.—, 1864er Lohe 138.—, Rente 60.35, Silberrente 62.40, Goldrente 71.45, ungarische Goldrente 84.35, London 116.75 bis 117.—, Zwanzig-Francs-Stücke 9.31 1/2, Silber 100.30, Reichsmark 57.45.

Die Mittagsbörse schloß etwas erholt auf das Gerücht, daß die Rückverlegung des Hauptquartiers nach Brood sich nicht bestätigt. Es notirten um 2 Uhr 20 Minuten folgende Schlusskurse: Oesterr. Kredit 232.—, Anglo = Austrian 99.30, Galizier 231.75, Lombarden 69.50, Staatsbahn 251.50, Rente 60.37, Kreditlose 163.—, 1860er Lohe 110.50, 1864er Lohe 138.—, Napoleonsd'or 9.34, Münzfußten 5.56, Silber 100.25, Frankfurt 56.75, London 116.60, Preuß. Kassenanweisungen 57.45, Türkenlohe 23.—, Goldrente 71.40.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs = Obligationen 77.50, ungar. Eisenbahn = Anlehen 98.75, Salgó = Tarjaner — ungar. Kreditbank 202.75, ungarische Pfandbriefe 93.50, Nordostbahn 116.50, Siebenbürger 111.50, ungar. Nordostbahn 114.—, ungar. Ostbahn 65 W., Ostbahn-Privatitäten 63.50, ungar. Lohe 78.—, Theißbahn 188.— W., ungar. Boden-Kredit —, ungar. Schachanweisung I. Emission 117.—, ungar. Schachbons II. Emission 111.—, ungar. Gold-Rente 84.06.

Der Abendverkehr war lebhaft und steigend, als die Abendblätter das erwartete Dementi brachten. Es notirten: Oesterr. Kreditaktien 234.—, ungarische Kreditbank 201.—.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Getreidegeschäft. 13. September. Die Baisse hielt auch heute an; Spekulationspapiere sind neuerdings um 5—6 fl. gewichen, da die Realisirungen in großem Maßstabe fortgesetzt wurden. Anlagewerthe wurden ebenfalls billiger abgegeben. Nur Mühlentaktien hielten sich fest. Im Vormittagsgeschäft eröffneten österr. Kredit mit 234.20, wichen nach Einlangen flauer Wiener Kurve rapid bis 227.50 und schlossen 229 bis 229.20. Ungarische Kredit fielen von 204.50 auf 200.

Die Mittagsbörse brachte eine, wenn auch unbedeutende Erholung. Ungar. Goldrente wurde zu 84.10—84.20, Eisenbahnanlehen zu 98.75 begeben. Pfandbriefe der Bester Kommerzialbank mit 93.75 geschlossen. Eisenbahnaktien matter, Mühlentaktien 117, Nordostbahn 115. In österr. Kredit war ziemlich lebhafter Verkehr; sie setzten mit 229 ein, stiegen in Folge von Deckungskäufen auf 231 und schlossen 230.25—230.50, ungar. Kredit 202—202.50, Landes = Central = Sparkasse wurde mit 88, Concordiantheile mit 450 geschlossen. Aktienbrauerei mit 308 offerirt. Devisen und Valuten steifer, Zwanzig-Francsstücke 9.33 bis 9.34, Reichsmark 57.40 bis 57.50, London 116.40 bis 116.70, Silber 100.25 bis 100.50.

Die Abendbörse war wieder etwas fester gestimmt; österr. Kredit eröffneten mit 230.50, stiegen auf höhere auswärtige Schlusskurse bis 232.90 und schlossen 232.80—233, Ungar. Kredit waren mit 203.75 gefragt.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute etwas matter, das Ausgebot reichlich, keine Sorten blieben jedoch ziemlich unverändert, während Mittel- und untergeordnete Sorten nur zu etwas billigeren Preisen verkäuflich waren. Der Umsatz betrug circa 10,000 Mztr. Verkauft wurden:

Theresien: 300 Mztr. 79.5 fl. zu 10 fl. 20 kr., 300 Mztr. 79.2 fl. zu 10 fl. 20 kr., 200 Mztr. 79.2 fl. zu 10 fl. 15 kr., 300 Mztr. 79 fl. zu 10 fl. 10 kr., 300 Mztr. 78.5 fl. zu 10 fl. 15 kr., 500 Mztr. 78 fl. zu 10 fl. 10 kr., 300 Mztr. 78 fl. zu 9 fl. 95 kr., 400 Mztr. 77.4 fl. zu 9 fl. 40 kr., 200 Mztr. 77 fl. zu 9 fl. 25 kr., 300 Mztr. 76.2 fl. zu 9 fl. — Bester Boden: 200 Mztr. 79 fl. zu 9 fl. 40 kr., 200 Mztr. 77 fl. mit Zusatz, zu 7 fl. 75 kr., 100 Mztr. 76.5 fl. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mztr. 75 fl. zu 7 fl. 50 kr., 200 Mztr. 73.5 fl. zu 7 fl. 10 kr. — Banater: 200 Mztr. 76.3 fl. zu 8 fl. 20 kr., 200 Mztr. 76.2 fl. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mztr. 76 fl. zu 8 fl. 20 kr., 500 Mztr. 75 fl. zu 7 fl. 60 kr., 200 Mztr. 75 fl., mit Anflug, zu 7 fl. 35 kr. — Weizenburen: 500 Mztr. 77 fl. zu 9 fl., 200 Mztr. 76.5 fl., gelb, zu 8 fl., 800 Mztr. 76 fl. zu 8 fl. 90 kr. — Walschacher: 2000 Mztr. 74 fl. zu 6 fl. 50 kr., Alles per drei Monate.

Von Hance-Weizen per September-Oktober wurden 2500 Mztr. zu 9 fl. 1 kr. geschlossen.

Roggen behauptet; es fanden 1600 Mztr. zu 5 fl. 77 1/2 kr. bis 6 fl. 20 kr. Nehmer.

Hafer unverändert; verkauft wurden 600 Mztr. zu 5 fl. 70—85 kr.

Auf Lieferung per September-Oktober wurden 1400 Mztr. zu 6 fl. 20 kr., per Frühjahr Vormittags 1400 Mztr. zu 6 fl. 37 1/2 kr., Nachmittags 1400 Mztr. zu 6 fl. 47 1/2 kr. geschlossen.

Von Mais wurden 2500 Mztr. Banater per Mai-Juni zu 5 fl. 37 1/2 kr. verkauft.

Spiritus unverändert.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Keps, Hirse) and prices per 100 Kilos. Includes sub-sections for 'Terminen' and 'Weizen per Sept.-Okt.'.

Auszug aus dem „Közöny“.

Auktionen in Budapest. Weingarten des Stephan Stroberger, Dien und Mtojen, am 19. September im Diner Grundbuchsamte. — Weingarten des Johann Rohr, Dien, am 7. Oktober im Diner Grundbuchsamte.

Table with columns for 'Wasserstand' and 'Witterung' across various locations like Budapest, Preßburg, Szolnok, Szegedin, Arad, etc.

Korrespondenz der Redaktion.

(Briefliche Antworten werden unter keinen Umständen ertheilt.)

Dr. G. Sch. Görbersdorf. Wir bedauern, von Ihrer Einsendung keinen Gebrauch machen zu können. Das Manuscript steht zu Ihrer Verfügung. — Abonnent, Budapest. Es ist anzunehmen, daß ein Brief jeder Zeitung in jeder Stadt auch dann zugestellt wird, wenn die Adresse des Zeitungsblattes auch nicht angegeben ist. — M. Br., Ungvár. Wir danken für Ihre Offerte, können aber von derselben keinen Gebrauch machen. — M. R., Uerény. Von einer Verlängerung der Pariser Weltausstellung über den 1. November hinaus ist uns nichts bekannt. — M. Sch., Ziffer. Ueber den derzeitigen Stand der Angelegenheit des Vorjoh = Miskolczler Ausstattungs-Vereins können wir Ihnen keine Auskunft geben. — G. Schw., D. = Szt. = György. Ihr Los ist nicht gezogen. — G. G., Sövár. Ihr 1864er Los ist nicht gezogen; um Ihre Grundentlastungsbobligation nachsehen zu können, müssen Sie uns erst angeben, ob es eine Diner, Kaschauer, Preßburger u. s. w. ist; von Ihren übrigen Papieren besitzen wir keine Restantenlisten und können sie daher auch nicht nachsehen. — A. J-y, Budapest. Königsgasse. Ist uns nicht bekannt, da wir nicht um die Adresse der Spenden fragen. — G. P-r, Pováb. Nein; es ist wohl am Besten, wenn Sie sich direkt an den Bürgermeister von Miskolcz wenden. — Präses, Raho. Gegen das Ausfallen der Kopfhare gibt es überhaupt kein Mittel. Alles, was dagegen angegriffen wird, ist mehr weniger Humbug. — H. P., Budapest. Machen Sie dem Vereine die Mittheilung.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schiffer.

An alle Bewohner Oesterreich-Ungarns!

Wir sind beauftragt, nachstehendes Telegramm zu veröffentlichen, und können den Inhalt dieses Inserates den P. T. Provinz-Bewohnern auf das Wärmste empfehlen.

Telegramm aus Paris.

An das Comité der fremdländischen Aussteller in Wien:

Verkaufen Sie die nach Oesterreich-Ungarn, speziell nach Wien überfendeten neuesten Erfindungen aus allen Welttheilen um die Hälfte des Einkaufspreises, da wir die Ausstellung nicht besichtigen. Näheres brieflich. **Die Verwaltung.**

In Folge des an uns ergangenen telegraphischen Auftrages sind wir ermächtigt, einen Theil der neuesten und praktischsten Erfindung der ganzen Welt, welche für die Pariser Weltausstellung bestimmt waren, um die Hälfte des Erzeugungswertes zu verkaufen, also mit anderen Worten zu verschenken, da, nach brieflichen Mittheilungen, der Verkaufstand im Industriepalaste bereits anderweitig vergeben wurde. Achtungsvoll **Das Comité.**

Wir geben daher an jeden Bewohner Oesterreich-Ungarns

ALLES UMSONST

gegen eine kleine Vergütung für die Arbeitslöhne, um wenigstens die brodlosen Arbeiter halbwegs entschädigen zu können. Verschickung täglich, so lange der Vorrath dauert gegen Einsendung des geringen Betrages oder Nachnahme.

Taschen - Uhren.

(Aus der Schweiz.)

Jede Uhr ist auf das Feinste reparirt, auf die Sekunde regulirt und wird auf 3 Jahre garantirt.

Die besten und billigsten Uhren der Welt !!

- Eine echte vom f. f. Bunsirungs-Amt geprüfte 13löthige Silber-Taschen-Uhr sammt Gratiszugabe der echten Gold-Double-Uhrfette, Uhrschlüssel und Sammt-Gürtel bloß fl. 4.
 - Eine herrliche 13löthige Silber-Uhr aus schwerem Silber-Nidel, auf die Sekunde reparirt, mit Gratiszugabe der echten Gold-Double-Uhrfette, Medaillon, Uhrschlüssel und Sammt-Gürtel früher fl. 15, jetzt nur fl. 5.80.
 - Eine feinste 13löthige Silber-Taschen-Uhr, auf die Minute regulirt, sammt Gratiszugabe einer hochfeinen, echten Gold-Double-Uhrfette, Uhrschlüssel und Sammt-Gürtel bloß fl. 3.75.
 - Eine feinste 13löthige Silber-Taschen-Uhr aus schwerem Silber-Nidel, auf die Sekunde regulirt, ebenfalls mit Gratiszugabe der Gold-Double-Uhrfette, Medaillon und Sammt-Gürtel früher fl. 21, jetzt bloß fl. 7.75.
 - Eine echte 13löthige Silber-Taschen-Uhr, vom f. f. Münzamt punzt, außerdem auf neuem, elektrischen Wege verguldet auf acht Rubinen gehend, sammt Gratiszugabe der echten Gold-Double-Uhrfette, Medaillon, Sammt-Gürtel, früher fl. 15, jetzt nur fl. 6.85.
 - Eine echte 13löthige Silber-Taschen-Uhr, vom f. f. Münzamt punzt, mit 15 Rubinen, außerdem auf neuem, elektrischen Wege verguldet, auf die Sekunde regulirt, hat früher fl. 27 gekostet, jetzt bloß fl. 12.60.
 - Eine prachtvolle, echt 13löthige punzte Silber-Damenuhr, auf 15 Rubinen gehend, außerdem auf neuem, elektrischen Wege verguldet, so daß kein Juwelier der Welt im Stande ist, diese Uhren von den echten goldenen zu unterscheiden; außerdem als Gratiszugabe eine feinste Kette aus feinstem Venetianer Gespinn, hat früher fl. 28 gekostet, jetzt bloß fl. 16.
 - Eine herrlich elisirte Remonte-Taschen-Uhr am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Doppelmantel und Krystallmantel, früher fl. 24, jetzt bloß fl. 3.35 sammt Gold-Double-Uhrfette etc.
 - Eine vorzüglich gehende Schweizer Canton-Bronce-Wand-Uhr, bloß fl. 1.20.
 - Eine ebenfals feine Email-Schlagwerk-Uhr, auch für die feinste Wohnung verwendbar, fl. 2.35.
 - Eine regulirte Wecker-Uhr mit Alarm-Apparat, auch als Schreib-Uhr verwendbar, früher fl. 12, jetzt nur fl. 5.
- Die Anzahl der Uhren ist eine beschränkte, wer daher für wenig Geld eine Pracht-Kapital-Uhr haben will, welche überall mindestens das Vierfache kostet, wolle sich schleunigst an die unten angegebene Adresse wenden.

Seiden-Regenschirme

(aus Mailand in Italien).

- Ein Stück italienischer Diagonal-Gloth-Regenschirm mit China-Silber-Springglocke und feinst gravirtem Stod, früher fl. 4.50, jetzt nur fl. 2.30.
- Ein Stück feinstes echt Seiden-Regenschirm mit China-Silber-Springglocke und feinst gravirtem Stod, früher fl. 9, jetzt bloß fl. 4.
- Ein Paar hohe Stiefel-Gamaschen aus Kautschuk, bester Schutz gegen Erkältung, über die Hosen zu tragen und hochelegant, früher fl. 7, jetzt nur per Paar fl. 3.50.

Kautschuk-Regen-Mäntel und Ueberzieher.

(Amerika).

Diese ausgezeichneten, unverwundlichen Regenmäntel sind wegen ihrer Güte mit 15 Medaillen ausgezeichnet und wegen ihres doppelten Zweckes für Regen als Rod, für schönes Wetter als eleganter, moderner Ueberzieher zu tragen, das beste, billigste und praktischste Kleidungsstück. Diese Doppel-Röcke haben früher fl. 14 gekostet und sind jetzt um den fabelhaft billigen Preis von fl. 6.30 zu haben. — Niemand soll es unterlassen, sich dieses Kleidungsstück anzuschaffen, besonders da alle Größen zu haben sind.

2000 Duzend amerikanische Selden-Socken und Strümpfe

(Philadelphia in Amerika).

das gesündeste Tragen, indem es den Fuß angenehm kühl und den Schweiß aufsaugt per 6 Paar fl. 1.50, Strümpfe per 3 Paar fl. 1; dieselben sind einfarbig in den neuesten Modifarben, himmelblau, rosa, roth, grau, braun etc., auch gestreift.

Britannia - Silber - Waaren

(aus Sheffield in England).

Das Britannia-Silber ist das einzige auf der Welt existirende Metall, welches auch nach 100jährigem Gebrauche ebenso weiß bleibt, wie echtes 13löthiges Silber. Die Garantie ist derart sicher, daß wir uns hiemit öffentlich verpflichten, das Geld augenblicklich ohne Anstand zurückzugeben, wenn die Gebrauchsgegenstände jemals schwarz oder gelb werden sollten.

- 12 Stück echt engl. Britannia-Silber-Gehäbeln und Tafelmesser sammt Gratiszugabe der dazu gehörigen Schlüssel, Alles zusammen früher fl. 9, jetzt nur fl. 3.93.
- 1 Stück Britannia-Silber-Suppenkühler früher fl. 3, jetzt fl. 1.20.
- 1 Stück Britannia-Silber-Milchkühler früher fl. 1.50, jetzt 60 fr.
- 6 Stück ebenfals Kaffeelöffel früher fl. 3, jetzt bloß 30 fr.
- 6 Stück Britannia-Silber-Tassen früher fl. 5, jetzt bloß fl. 1.75.
- 6 Stück ebenfals Messerfräse früher fl. 4.50, jetzt bloß fl. 1.75.
- 1 Stück Zunderdose aus Britannia-Silber früher fl. 4, jetzt fl. 1.20.
- 1 Paar Britannia-Silber-Becher früher fl. 3.50, jetzt fl. 1.20.
- 1 Stück Britannia-Silber-Fischglocke früher fl. 4, jetzt fl. 1.42.
- 1 Stück Bierbecher früher 60 fr., jetzt 30 fr.
- 1 Stück Pfeffer- u. Salzgefäß früher fl. 2.50, jetzt bloß 75 fr.
- 1 Stück Karaffend für Essig u. Del früher fl. 8, jetzt nur fl. 4.50.
- 1 Stück Britannia-Silber-Feuerzang, schwer für den Tisch, früher fl. 3, jetzt nur 95 fr.

Herren- u. Damenwäsche

(Nürnberg in Böhmen).

- Ein Stück Oxford-Herren-Hemd, 4fach mit 2 Krägen fl. 1.70.
 - Ein St. feingesticktes Herrenhemd aus Prima-Sirma-Schirting fl. 1.70.
 - Ein Stück glattes, 4faches Schirting-Hemd fl. 1.70.
 - Ein hochfeines Damenhemd mit prachtvoll gesticktem Einsatz fl. 1.70.
 - Ein herrlich aufgeputztes Plaidrock, lang geschl. fl. 1.70.
 - Eine Damen-Unterhose mit dem schönsten Stickerei-Aufputz fl. 1.70.
 - Ein Stück Pracht-Unterrock für Damen mit feinstem Plisse gekn. fl. 1.70.
 - Ein Stück französisches Fischbein-Nieder fl. 1.50.
- Sämmtliche Wäsche ist bestes und haltbarstes Fabrifat und hat früher das Vierfache gekostet. Bei Bestellungen genügt die Halsweite nach Centimetern berechnet.

4000 Duzend französische Battist-Sacktücher

(Paris).

alle eingesäumt und mit sortirten Rändern, um den fabelhaft billigen Preis von fl. 1 per Duzend, haben früher fl. 4.50 gekostet.

REISE-PLAIDS

(London).

Dieses für Haus und Reise unentbehrliche Kleidungsstück wird allen P. T. Provinzbewohnern auf das Dringendste empfohlen. Diese Plaids sind nur jetzt durch Zufall an uns zum Verkaufe gelangt, sind aus dem feinsten schmerzten englischen Plaidstoff, ungeheuer groß und breit, auch als Kette oder Bettdecke zu verwenden, und nach Jahren noch kann man sich aus diesem unverwundlichen Stoffe eine ganze Garderobe machen lassen. Der Ladenpreis war früher fl. 14, jetzt nur fl. 5.50.

Nur einmal im Leben! Meerschaum-Waaren

(Wien und Ruß).

Zwei der bedeutendsten Fabriken in Wien und Holland haben fallit, daher jeder Kunde die Waare um das 5fache billiger bekommt.

- 3 Stück echte Meerschaum-Cigarrenpfeifen mit echtem Bernsteinschnitzwerk, mit Figuren und Kunstschmuck, früher per Stück fl. 2, jetzt alle 3 Stück zusammen bloß fl. 1.50.
- 1 Stück feinste Meerschaum-Zabatspfeife mit echtem China-Silber-Beschlage, früher fl. 5, jetzt nur per Stück fl. 1.20.
- 1 Stück Bernsteinschnitzwerk-Cigarrenpfeife für Cigarren und Cigarretten in feinstem Sammt-Gürtel, früher fl. 5, jetzt nur per Stück fl. 1.20 sammt Gürtel.
- 1 Stück Fischhut-Zabatspfeife sammt echt türkischem Rohr, ungem. niedrig und elegant für jeden Raucher, früher fl. 4, jetzt nur per Stück sammt Rohr fl. 1.50.

Die Waare geht ungemein reich ab, daher um schnellste Einföndung der Bestellungen gebeten wird.

Der täuschendste feinste Imitations-

Brillant-Schmuck

(Amsterdam und Brasilien).

Dieser weltberühmte Schmuck, welcher von den größten Kunstlern der Welt als das gelungenste bezeichnet wird, welches in dieser Art noch je erzeugt wurde, ist vermöge seines unerreichten Sonnenschliffes dazu bestimmt, den riesigen Kapitalien angehörenden echten Schmuck zu verdrängen, denn kein Juwelier der Welt ist im Stande, diese Imitations-Brillanten von den echten zu unterscheiden, wenn er dieselben nicht vorher der genauesten Prüfung unterzieht. Sämmtlicher Schmuck ist in echtem Gold-Double gefaßt.

- 1 Stück Brillant-Ring, feinste neueste Gold-Façon nur fl. 2.
- 1 Paar Brillant-Ohrgehänge, gefaßt mit einem oder zwei Tropfen, in Zmit. Silber-Fassung fl. 2.50.
- 1 Stück Brillant-Broche mit mehr als 20 Steinen fl. 2.50.
- 1 Stück Brillant-Medaillon, die wunderbarste Gold-Façon, nur fl. 2.50.
- 1 Stück Brillant-Galstrenschmuck in lieblicher Form nur fl. 2.
- 1 Stück Brillant-Armband nur fl. 2.50 außerordentlich täuschend.
- 1 Stück Brillant-Diamant oder Saarstein fl. 2.50.
- 1 Paar Brillant-Kopfnadeln fl. 2.50, Modernstes der Zeit.
- 1 Stück Brillant-Kette aus Gold-Double, feinstes Venetianer Gespinn, früher fl. 10, jetzt nur fl. 2.50.
- 1 Stück kurze Uhrfette aus Gold-Double früher fl. 5, jetzt nur fl. 1.50.

Unglaublich, aber wahr!

Eine ganze Damen-Garderobe

(Dresden).

bestehend in einem Damen-Meid aus schiffarbigem franz. Kreton od. dem so beliebten russisch-Weinen mit vielfachem Aufputz in modernster Façon bloß fl. 3.75, wo der Arbeitslohn schon fl. 8 ausmacht. Ein feines Kleid sammt prachtvoll aufgeputztem Jaden-Neberwurf aus schiffarbigem Kreton oder russisch-Weinen bloß fl. 3.50, wo der Arbeitslohn allein schon fl. 12 gekostet hat. Das Praktische ist, daß diese Garderoben für jede Dame passend und wirklich unentbehrlich sind. Wegen reichenden Ablasses ist schnellste Bestellung angezeigt.

3200 Duzend SEIDEN - SACKTÜCHER

(Neapel in Italien).

Diese Sacktücher wurden von einer falliten Fabrik zum Verkaufe überfendet, haben früher 8 fl. gekostet und geben wir jetzt das Duzend, nur so lange der Vorrath dauert, um den Spottpreis von 4 fl. per Duzend. Es wird für Seide garantirt, und wird um schnellste Einföndung der Bestellungen erucht, da dieselben reich abverkauft werden und auch als Halbtücher verwendet werden können.

6000 Stück Philippovics-Filz-Hüte

(Marseille in Frankreich).

Diese hocheleganten Hüte sind aus dem feinsten und haltbarsten Filz gearbeitet, haben die neueste Form à la General Philippovics und haben früher fl. 5 gekostet, jetzt sind wir durch außerordentliche Verhältnisse in der Lage, diese ausgezeichneten Hüte um den fabelhaft billigen Preis von fl. 1.50 per Stück zu geben. Wer daher für wenig Geld einen hocheleganten Hut will, möge sich mit der Bestellung beeilen.

Oel-Gemälde sammt fein vergoldeten Rahmen.

(München.)

Diese prachtvollen Oel-Gemälde sind mit freier Hand auf Leinwand gemalt, sind 21 Wiener Zoll hoch und 26 Wiener Zoll breit, von Akademikern der bildenden Künste ausgeführt in feinen mit Blumen und Arabesken verzierten Goldrahmen. Diese Gemälde sind eine Pracht-Zierde für jedes Zimmer und für jeden Salon, bestehen aus Landschaften der ganzen Erde, aus Genres-Szenen und Heiligenbildern jeden Namens und haben früher fl. 15 per Stück gekostet, jetzt nur sammt Rahmen fl. 4.85, welche fabelhaft günstige Gelegenheit nie mehr vorkommen wird.

Nochmals empfehlen wir den geehrten Lesern, diese günstige, nur einmal im Leben vorkommende Gelegenheit zu ergreifen, und die Bestellungen so schnell und so zahlreich als möglich einzufenden, damit jeder Einzelne befriedigt werden kann, denn seit dem Bekanntwerden dieser Annonce wird unglaublich viel verkauft.

Adresse:

4268

An die Generalvertretung der intern. Ausstellung, Wien, vierter Bezirk, Resselgasse Nr. 3.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 255

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag, den 14. September.

Opern
A HUGONOTTÁK.
Opera 4 felv. Zenéjét szerzette Meyerbeer.

Népszínház.
A malom alatt.
Eredeti történelmi népszínmű dalokkal 3 felv. Irta Varga.

Arena im Stadtwaldchen.
Kinder-Vorstellung.
Vorangirt vom Schauspieler Josef Glück.
Apfelbaum, Erdmännchen und Flöte,
oder: **Die verzauberten Prinzessinen.**
Komisches Märchen in 7 Bildern von C. N. Görner.

NEUES ORPHEUM
(ehemaliger Belezny-Garten).
Heute, Samstag, den 14. September:

Ungarisch-deutsch-jüdisch-böhmisch, oder:
Der Wettkampf um Weidlingen.
Komische Gesangsvorträge.

Auftreten der Frl.
Martha Klein,
des deutsch-jüdischen Gesangs-
komikers Herrn
Emil Schnabel,
des ung. Duettisten-Paares
Frl. Munkácsi Zsena
u. **Kömüves Zsuzs.**
Auftreten der vorzüglichsten
Partierre-Gymnastiker-Gesell-
schaft, bestehend aus den vier
Gebr. Kronemann
aus Kopenhagen,
der ungar. Piederfängerin
Lászai Gizella,
sowie des Komikers Herrn
J. Pruggmayer.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.
Entrée 50 fr. 4570 Anfang punkt 8 Uhr.

Budapester Kellner-Verein.
Die geehrten Vereins-Mitglieder werden für heute
Abends nach den Geschäftsstunden zu einer Bespre-
chung im Hotel Tiger, betrefis Bildung des
Hilfs-Komite's für Verwundete u. Mobilisirte
höflichst eingeladen. 4697

Almus, Vorstand

Széchenyi - Promenade.

Heute und jeden Dienstag, Samstag und Sonntag:
Grosses Musik-Konzert
mit vollständigem Streich-Orchester
durch die k. k. Regiments-Kapelle des 66. Lin.-Inf.-Regmt.
Erzherzog v. Toscana, unter persönlicher Leitung ihres
Herrn Kapellmeisters **A. Antofsch.**
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
4696 **Anton Dohauer, Restaurateur.**
(Nächstes Konzert Sonntag.)

Ich empfehle

der geehrten Damenwelt meine
VORHANG-APPRETUR
so dieselben ohne Chloralkali mit 50 kr. das Fenster wie
neu gepuzt werden. 4682
J. W. Zinger's Sohn,
Deatgasse Nr. 5.

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen

Lose, Staatspapiere,

und sonstige Wertheffekten zu mäßigen Zinsen,
Rückzahlung nach Belieben, auf einmal oder in
monatlichen Raten. 4408

Bank- und Wechselgeschäft

Armin Köváry,

Servitenplatz Nr. 3.

Das illustrierte Original-
werk: „Dr. Armin's Naturheil-
methode“ ist zum Preise von
65 kr. v. W. in allen Buch-
handlungen vorräthig.

Aus voller Ueberzeugung

kann jedem Kranken die tausendfach
bewährte Dr. Armin's Heilmethode
empfohlen werden. Wer Näheres
dabei wissen will, erhält auf
Verlangen von Dr. Armin's
Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit
vielen belehrenden Krankenberichten
versehenen „Auszug“ aus dem illu-
strirten Werke: „Dr. Armin's Natur-
heilmethode“ (100. Aufl., Zubei-
gabe) gratis und franco zu-
gesandt.

3131

Den
geehrten Damen

empfehle meine Damen-Modewaaren- u.
Konfektions-Niederlage,
wo die schönsten und modernsten Kleiderstoffe
Sammt, Terno, Lächer, Placette, Filz-Schleif- u.
Unterwäsche am Lager sind;

DAMEN - KLEIDER, JACKEN, UMHÜLLEN,
welche im eigenen Atelier auf das eleganteste angefertigt
werden. Bestellungen nach Maß oder Mustertaille, sowie
Trauerkleider werden binnen 24 Stunden auf das ge-
schmackvollste effectuirt. Achtungsvoll 4600

ANTON BRAUN,
Rathhausplatz Nr. 9, Budapest.

Es sei uns gestattet, die

P. T. Hausfrauen

auf ein großes Ersparnis aufmerksam zu machen, welches in dem Mit-
lochen bei Kaffee von echtem gutem **Feigenkaffee** besteht. Man
erreicht dabei 2 Vorteile: 1. bereichert man den Geschmack und 2. bedingt
der billige Einkauf das wesentliche Ersparnis. Zu dem Zwecke bitten
wir einen Besuch zu machen von unserem unverfälschten

Feigen-Kaffee.

Hundert Gulden Garantie
für echte, reine Waare.

Da unsere Packung (weißes Papier
mit Golddruck) nachgemacht wird, schließt vor
Fälschung nur die Firma und die beifolgende
registrierte Schutzmarke.



Victor Schmidt & Söhne,
k. k. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Altegassee 48.
Depôts bei allen renommirten Herren Kaufleuten.

4648

Brennholz - Ausverkauf.

Auf meinem Holzplatze, IX. Bez., **Einsiedlergasse**
nächst den Pferdebahnhaltungen wird der noch geblie-
bene Vorrath von circa 120 Meter-Klafter gutem trocke-
nem Brennholze in guter Schlichtung billigst aus-
verkauft, u. zu:

Scheiter-Zerreichern 4 Meter zu 17 fl.
Scheiter-Eichen 4 Meter zu 13 fl.

Bestellungen werden angenommen bei
MORIZ BERNFELD, Komptoir IV. Bez.,
Heine Brückgasse 3.

Kaufmännischer Abendkurs
für Erwachsene.

Am 14. Oktober

eröffnet an der Budapester Gesellschafts-Handels-Schule
(Gr. Kronengasse Nr. 16) Herr Professor

Alex. Novák

einen Abendkurs, welcher folgende Gegenstände umfassen wird:
Doppelte Buchführung, kaufm. Rechnen, Handels-
Korrespondenz und Wechselrecht. Einschreibungen finden
täglich in der Direktions-Kanzlei statt. 4670

Lokal - Veränderung.

Ich erlaube mir, die ergebene Anzeige zu
machen, daß ich meine Niederlage bedeutend ver-
größert in die

Neue Wienergasse 6

verlegt habe. Ich halte daselbst die größte Auswahl
aller Gattungen 4627

**Holz-, Goldrahm- und Ankleide-Spie-
gel, Konsol-, Blumen- und Toilette-
Tische, Gold- und Holz-Rahmen-Bil-
der, Tisch- u. Hänge-Lampen, Bron-
ze-lufres, Uhren, tapezierte Sitzmöbel**
und werden sämmtliche Artikel gegen Ratenzah-
lungen verkauft. Ergebnisse

CARL CRANER,

Budapest, V. Bez., Neue Wienergasse Nr. 6.

Möbel - Ausverkauf

der seit 27 Jahren bestehenden

I. Wiener Möbel-Quelle

Budapest (Ungarn), Ecke Grenadier- und
Gittergasse, Gewölb Nr. 3, Kasernengebäude,

erlaubt sich, einem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, nach-
dem der so schlechte Geschäftsgang mein Lager überhäuft und
ich meine leistungsfähigen Erzeuger weiter beschäftigen will,
so habe ich die Verkaufspreise bis auf den Fabrikstoffpreis
herabgemindert; ich verkaufe demnach gegen Baarszahlung:

1 Kanapé, 6 Fauteuils us Gobelinstoff
und Koffhaar fl. 100.—
1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide und
Koffhaar fl. 130.—
1 echte Leder-Garnitur fl. 55.—
1 Holz-Garnitur fl. 45.—
1 Paar Chiffons, polirtir Nussholz fl. 32.—
1 Paar Bettvorhänge, polirtir Nussholz fl. 20.—
1 Schreibtisch, polirtir Nussholz fl. 13.—
1 Waschtisch, polirtir Nussholz fl. 11.—
1 Speisetisch für 12 Personen, mit Rollrad fl. 14.—
1 Salonstisch, groß, fein fl. 14.—
1 Nachttisch, polirtir fl. 6.—
1 Salon-Étagère fl. 11.—

Für Solidität bürgt mein allbekanntes 27jähriges Wir-
ken in diesem Fach. Achtungsvoll

Samu Goldstein,
Möbelfabrikant.

Bestellung gegen Angabe prompt effectuirt
Man bittet, die Adresse genau zu beachten.

Für Wohnräume in einfacher und eleganter Ausstattung.	Für SCHULEN, Kirchen und SPITÄLER.	Für Bureaux und Eisenbahn- Waggons.
--	---	--

**Meidinger Patent-Regulir-
Füll- und
Ventilations-
Oefen.**

In Folge des allgemeinen Zuspruchs, dessen
sich unsere Fabrikate in stets wachsendem Maße erfreuen,
sind wir in der angenehmen Lage, bei denselben
eine erhebliche Preisermäßigung
eintreten zu lassen, die wir hiedurch einem P. T. Pu-
blikum zur Kenntniß bringen.

Wir machen speziell auf unsere nach dem Schmelz-
patina-Verfahren des Herrn Regierungsrathes Franz
Kosch, in verschiedenen Farben mit Gold und Sil-
ber reich decorirten 4102

Salon-Oefen
aufmerksam. Diese Farben sind bei Glühhitze eingebrannt,
daher durch Heizung unveränderlich.

Fabrik für Meidinger-Oefen und Hausgeräthe
H. Helm, vorm. Helm & Wilson
Wien, 1. Sollenstaufergasse Nr. 15,
Budapest, Marie-Bateriegasse, Thonethof.

Prospekte und Preislisten auf Verlangen gratis u. franko.

Für Fabriken und Trockenräume aller Art	Für Gewächshäuser und Kellereien	Central-Heizungen für Wohnungen und ganze Gebäude
---	---	---

Bekanntmachung.

Alle Gattungen 4538

Eisenmöbel, Sparherde und Oefen,
elegant, solid und billig, empfiehlt die Erste
ung. Fabrik-Niederlage des

Leopold Feiwel, Budapest,
Szt. István-Gasse, Franziskanerbazar.

Illustrirte Preis-Courante franco.

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Un-
garn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, k. u.
Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Te-
legraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-
Bereine, als Feuerwehr, Turner, Veteranen und
Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden und
ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten,

Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.

WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.
Preis-courante auf Verlangen gratis. Be-
stellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens
effectuirt. 4563

Ebbe und Fluth.

Zweiter Theil.

Neuntes Kapitel.

Eine Gesellschaft bei Frau de Vigne. (57. Fortsetzung.)

Frau de Vigne blickt ihren Begleiter schelmisch an und lacht.

— Erst jetzt! sagt sie. Und ich dachte, es wäre schon Alles abgemacht. Ich wollte Sie Miß Martinez vorstellen, aber es dürfte doch nicht angehen, dieses Tableau zu stören. Wir werden fortgehen und der Nachtigall lauschen müssen.

Er steht still da mit düsterem Gesicht, finster zusammengezogenen Brauen und glühenden Augen. Er hört und sieht nicht.

Frau de Vigne blickt ihn mit noch größerem Interesse an, als sie bisher gethan.

— Oberst French, wiederholt sie einschneidend, sollen wir gehen und — Sie hält inne.

Miß Martinez hat eben ihre Hände weggezogen und sich entschlossen von ihrem Liebhaber abgewendet.

Wie sie so thut, kehrt sie sich ihn zu. Sie sieht sie — ihn — bleibt stehen und läßt sie näher treten.

— Siehe Miß Martinez, sagt die helle Stimme Frau de Vigne's — erlauben Sie mir, zwei meiner speziellen Freunde mit einander bekannt zu machen. Ich stelle Ihnen hier Oberst French vor.

Vera blickt ihm voll und unverwandt in sein Gesicht.

Er streckt ihr instinktmäßig die Hand entgegen — sie scheint es nicht zu bemerken.

— Ich kenne Oberst French schon von früher her, sagt sie mit einer Stimme, ebenso fest wie ihr Blick.

Alles, was ihr Dorothea gesagt hat, all ihr beleidigter weiblicher Stolz, alle diese Worte des längst geschriebenen Briefes steigen wieder vor ihrem inneren Blick empor.

Sie würde lieber an der Stelle, wo sie steht, todt niederfallen, als ihn sehen lassen, daß seine Gegenwart einen Eindruck auf sie hervorbringe.

Seine Hand fällt an seiner Seite herab, sie lehnen sich instinktmäßig um und gehen mit einander, aber in tödtlichem Schweigen, bis Frau de Vigne sich zusammenrafft, um dieser Scene ein Ende zu machen. Niemand weiß, was sie sagt — vielleicht auch sie selbst nicht. Nur spricht sie etwas — dieses todte Schweigen ist zu schauerlich.

Wo ist Sir Beltram Talbot?

Sie blickt zurück — er ist verschwunden. Sie blickt auf Miß Martinez — ihr Antlitz ist marmorweiß in dem blassen Schimmer des Mondes. Sie kehrt sich zu dem cubanischen Obersten, sein Gesicht hat den Ausdruck unbezwinglicher Entschlossenheit angenommen. Es ist hier etwas nicht in der Ordnung — sie will sich entfernen und ihre Angelegenheit unter sich selbst ausmachen lassen.

Es nähern sich einige Gäste — ein Wort der Entschuldigung und sie ist fort. Dann wendet er sich zu ihr.

— Vera!

— Oberst French!

Ihre Augen schleudern Blitze auf ihn, aber trotz ihres Feuers könnte der Blick nicht eifriger sein.

— Sie stehen im Begriff, London zu verlassen?

— Uebermorgen — ja.

— Ich wünsche Sie zu besuchen, bevor Sie abreisen — ich muß Sie sehen! sagt er in einem Ton, der zum zweiten Mal das Feuer aus ihren süßlichen Augen sprühen macht. Ich muß Sie allein sehen. Da kommt Ihre Schwester. Um welche Stunde soll ich morgen zu Ihnen kommen?

— Sie schlagen einen merkwürdig gebieterischen Ton an, Oberst French? Aber wie immer, auch ich habe ein paar Worte mit Ihnen zu sprechen. Wenn Sie morgen um vier Uhr kommen wollen, werden Sie mich zu Hause finden.

Sie kehrt sich rasch zu Frau Fanshawe, macht eine leichte Verbeugung und verläßt ihn.

Zehntes Kapitel.

Die Begegnung.

Eine ruhige Szene — ein hübsches Bild. Ein schön eingerichteter Gemach, — die glühenden Strahlen der Nachmittagssonne aus geschlossen, eine junge Dame allein dastehend. Sie sitzt in einem niedrigen Fauteuil, die Ruhe ihres Benehmens zeigt von tiefem Nachdenken, die Hände sind im Schoß zusammengefaßt, die Augen auf die Thüre geheftet. Sie trägt ein schwarzes Seidenkleid. Es ist jene elegante Einfachheit, mit der sich nur sehr Reiche zu kleiden verstehen.

Sie hat hier schon zehn Minuten gewartet.

Es liegt stets etwas in der Erwartung, was das Herz schlagen macht. Vera's Herz pocht wie ein Hammer, ihre Augen funkeln aufgeregt. Sie stählt sich für die größte Prüfung in ihrem Leben. Es erschüttert sie bis in die tiefsten Tiefen ihres Seins, aber es muß sein und sie ist mit ihren zweiundzwanzig Jahren schon klug genug, um zu wissen, daß es Thorheit ist, gegen das Schicksal streiten zu wollen.

Bei allen auf die Probe setzenden Lagen, in welche ein Weib versetzt werden kann — und es geht deren viele im Leben — kann es keine andere so demüthigende und niederschmetternde geben, als das Wissen, sie sei einem Manne aufgedrungen worden, dem sie gleichgültig ist. Für Vera liegt dieser Fall offen vor.

Und jetzt ist er hier. Er kommt heute, um für seine gefesselte Freiheit zu plaidiren, damit er jene „Gewisse“ in Cuba heirathen könne und sie muß da stehen und die grausamsten, demüthigendsten Worte anhören, die je von einem Manne zu einer Frau gesprochen worden sind.

Es wird gepocht. Felizia öffnet leise die Thüre.

— Oberst French, Mademoiselle, meldet sie und geht.

Vera springt auf.

Er steht vor ihr, mit einem Ausdruck seines Gesichtes, den sie aus anderen Augen für kummervoll stehend angesehen haben würde. Er streckt ihr seine Hand entgegen.

— Vera! sagt er in einem Tone, der zu seinem Blicke paßt.

Sie macht eine rasche Bewegung und geht an ihm vorüber und abermals sinkt seine Hand. Sie ist so aufgeregt, wie nie zuvor in ihrem Leben. Sie zittert am ganzen Leibe, so daß sie sich an den Marmor des Kamins halten muß, um nicht zu fallen.

Ihre Stimme, wenn sie spricht, ist gar nicht jener Vera's ähnlich.

— O warten Sie! sagt sie athemlos. Geben Sie mir Zeit. Ich weiß, was Sie mir zu sagen gekommen sind, aber warten Sie — warten Sie einen Augenblick. Hören Sie mich zuerst an. Es war Alles vom Anfang bis zum Ende ein Mißgriff, ein Mißgriff, der nie wieder gut gemacht werden kann. Aber ich bin nicht so sehr zu tadeln, nicht so sehr zu —

Sie bricht ab.

Die Worte, die sie sprechen will, wollen nicht kommen.

— O! ruft sie, was müssen Sie von mir in der Vergangenheit gedacht haben, was müssen Sie heute von mir denken? Oberst French! Sie kehrt sich leidenschaftlich zu ihm und streckt ihm beide Hände entgegen. Um des Himmels Willen, versuchen Sie mir zu glauben, wenn Sie können! Alles, was Frau Charlton an jenem Tage zu Ihnen gesagt hat, war falsch, falsch jedes Wort. Es scheint hart zu glauben, aber wirklich, wirklich, als ich an jenem Abend zu Ihnen ging, als ich in jener Nacht bei Ihnen blieb, hatte ich keinen Gedanken, keinen Wunsch, daß — Sie mich zu — Ihrer Frau machen sollten!

Die Worte, welche sie bald erstickt hätten sind heraus.

Sie wendet sich wieder von ihm ab und beugt ihr Gesicht auf die Hände, welche den Marmor umklammern.

Es kommt ihr vor, als ob sie in ihrem ganzen Leben nicht wieder den Schmerz, die Scham erdulden könne, die sie in dieser Stunde erduldet.

Oberst French seinerseits steht da und blickt sie an.

Die ganze Szene, ihr aufgeregtes Wesen, die so rasch hervorgesprochene Worte schienen ihm gerade zu den Athem benommen zu haben. Ist das die würdevolle, stolze, sich selbst beherrschende Prinzessin des letzten Abends — dieses leidenschaftlich sprechende Weib, das von dem Sturm der in ihrem Inneren tobenden Gefühle wie ein schwankes Rohr hin und her geschüttelt wird? Er sieht stumm da.

Er hat etwas ganz Anders erwartet und schaut und horcht, wie von einem Traum befangen.

— Sie haben mich gegen meine Feindin vertheidigt, ich weiß es, fährt Vera noch immer aufgeregt fort; jedes Wort dieser Unterredung ist meiner Erinnerung eingepägt. Es war ihre Natur so — Sie würden es für jeden Verleumdeten gethan haben. Sie hat mir Unrecht gethan — versuchen Sie es, zu glauben, wenn ich Ihnen sage, daß sie mir grausam Unrecht gethan hat. Ich ging in jener Nacht in aller Unschuld zu Ihnen — versuchen Sie auch das zu glauben — mit keinem Gedanken in meinem Kindesherzen, als daß Sie liebend und allein seien und daß — ich Sie lieb hatte. Und von jener Stunde bis zu jenem Augenblick, da ich im Sommerhause saß und Frau Charltons Worte hörte, war kein Gedanke von der wahren Lage der Dinge in meine Seele gekommen. Dorothea sagte mir nichts — nichts, was wahr gewesen wäre. Auch Sie nicht, Oberst French, auch Sie nicht. Sie sagten mir, daß Sie mich heirathen wollten, bevor Sie weggingen, daß Sie,

— wie soll ich es sagen? daß Sie mich so lieb hätten, wie Männer, wenn sie Mädchen heirathen wollen und ich glaubte es und war froh. Wie soll ich es ableugnen? Und ich schrieb Ihnen jenen armseligen, thörichten, verhängnißvollen Brief und Sie kamen — und trotz Ihrer Kälte, Ihres finsternen Wesens las ich nie die Wahrheit. Ich wußte nichts, bis Frau Charlton sprach und dann — der Himmel stehe mir bei — wußte ich Alles.

Sie ringt nach Athem und hält inne. Es ist ihr zu Muth, als ob sie schwindlig werden und fallen müsse, wenn sie ihren Halt am Kaminsims loslasse.

— Sie reisten weg, fährt sie fort; ich war allein und hatte keine Zeit zum Nachdenken. Es kam Ihr Brief, aber ich wollte ihn, damals, nicht lesen. Ich legte ihn weg und wartete, bis sich die Sache aufklären würde. Die Zeit würde selbst meine damaligen Gefühle endlich beruhigt haben, wenn nicht etwas Anderes gekommen wäre. Dieses Andere war ein Brief von Ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eine Beianthchaft aus dem Schwarzenberg-Garten.)

Die Unglücksgechichte der Schusterfamilie Sochaky in der Leopoldstadt erfährt nun in Bernals (Wien), Mitterberggasse Nr. 72, ein Gegenstück. Seit Jahren ist in dieser Gasse der Tischler D u r a c h e f etablirt, der seine 18jährige Tochter Anna, ein bildhübsches Mädchen, bei sich hatte. Letztere lernte vor ungefähr einem Jahr im Schwarzenberg-Garten einen jungen, vornehmen Mann kennen, der sich Marquis L e l o m nannte und mit dem sie auch nach einiger Zeit ein Liebesverhältniß anknüpfte, das immer zärtlicher wurde. Als der hievon in Kenntniß geketzte Vater seiner Tochter den Umgang mit dem jungen Manne strenge untersagen wollte, weil derselbe ein Marquis, sie aber ein armes Mädchen sei, war es gewisser Folger wegen bereits zu spät, weshalb er den Marquis zu sich beschied und ihm zu Herzen sprach. Dieser war so gerührt, daß er sich öffentlich mit dem Mädchen verlobte und sowohl seine Braut, als auch den Schwiegervater in spe reichlich beschenkte. Die ganze Umgebung beneidete die zukünftige Gräfin ob ihres Glückes. Der Marquis bestimmte, daß die Vermählung in Paris stattfinden, um angeblich dem Gerede der Nachbarschaft zu entgehen. Nur mit schwerem Herzen gab er um seine Tochter bestimmte Vater hiezu seine Einwilligung und das Paar reiste ab. Allein der Marquis nahm seine Route nicht nach Paris, sondern nach Italien, vorgehend, seine Braut solle auch die Natur Schönheiten Italiens sehen. Nach einigen Tagen Aufenthaltes in Venedig verschwand, wie ein „Lof-Korr.“ erzählt, plötzlich der Marquis, nachdem er der Enttäuschten allerdings 2000 fl. zurückgelassen, aus Venedig. Die Betrogene ist nun dieser Tage zu ihrem Vater zurückgekehrt.

(Die Muttergottes-Erscheinungen in Dietrichswalde.)

Aus Posen wird erzählt: Am Tage Maria Geburt, an dem abermals eine Erscheinung der Muttergottes stattfinden sollte, waren nicht weniger als 60 bis 70,000 Pilger aus Ermland, Westpreußen, Posen, Oberschlesien, Galizien, Russisch-Polen etc. versammelt. Während der angeblichen Erscheinung selbst hat die Volksmenge auf der Erde gelegen, die Stirne niedergebogen, so daß sie sich begreiflicherweise nicht selbst überzeugen konnten, ob auf dem Wunder-Ahorn am Dietrichswalder Pfarrgarten sich etwas Uebernatürliches zeige oder nicht. Während aber die Menge in Verzückung dalag, wollten zwei Frauen aus dem Volke, die Witwe Bzlitewska und die Frau Wieczorkowna, die Erscheinung der Muttergottes acht Minuten lang gesehen und ihre Besinnungen vernommen haben. Wie nämlich die polnischen Zeitungen mittheilen, wurden beide Bisthännerinnen durch „Kommisfionen“ getrennt von einander vernommen, wobei sie über die Erscheinung ziemlich gleichmäßig ausgesagt haben sollen. Da Beiden Dasjenige, was sie voraussichtlich sehen und hören würden, auf Grund früherer „Erscheinungen“ so oft bis in alle Details geschildert worden war, so kann eine gewisse Uebereinstimmung der Aussagen selbst bei getrennter Vernehmung nicht auffallen. Die angeblich begnadeten Frauen wollen die Muttergottes auf dem Ahornbaum in einem weißen Gewande mit goldenem Gürtel und golddurchwirktem Mantel gesehen haben; sie soll eine heiter lächelnde Miene gehabt und sich darüber geireut haben, daß so zahlreiche Schaaeren gekommen seien, um ihr zu huldigen und für die sich mehrende Frömmigkeit Zeugniß abzulegen. Wohlgefallig soll sie auch erwähnt haben, daß immer mehr Geistliche nach Dietrichswalde kommen und dadurch bezeugen, daß ihr Glaube an die Offenbarung zunehme. Den Säuerern habe sie mit schweren Strafen gedroht (der polnischen Bevölkerung gegenüber jedenfalls sehr an Mäße), ferner habe sie die Gläubigen aufgefordert, fleißig den Rosenkranz zu beten. Im nächsten Jahre werde sie an demselben Tage, den 8. September, sich wiederum offenbaren, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Frömmigkeit zunehme und die Gewohnheitsünden sich mindern. Vorher noch, und zwar schon am 16. d. M., Abends 9 Uhr, werde der heilige Joseph in Dietrichswalde erscheinen. Was den Kulturkampf betrifft, so soll die Muttergottes dessen baldiges Aufhören angekündigt haben etc. etc. Man sieht, es wird dafür gesorgt, daß die Wallfahrten nach Dietrichswalde nicht so bald aufhören; jedenfalls wird im nächsten Jahre zu Maria Geburt eine noch größere Volksmenge nach dem westpreussischen Wapplingen pilgern. Unter den Pilgerinnen haben sich diesmal auch viele Damen aus den gebildeten Ständen befunden, so z. B. Mitglieder der hohen polnischen Aristokratie, Alles, was die beiden Arbeiterfrauen gesehen und gehört haben wollen, nehmen sie als eitel Wahrheit hin.

Financial market data including sections for 'Neueste Börsenkurse', 'Prioritäten', 'Devisen und Valuten', 'Wiener Börsenkurse', and 'Wechsel-Kurse'. Each section contains multiple columns of prices and exchange rates for various securities and currencies.

Advertisement for Dr. J. Prindl, a military doctor and specialist in 'Geheime und Haut-Krankheiten' (Secret and Skin Diseases). It includes text about his qualifications and a list of ailments treated.

Advertisement for Anton Rix, a jeweler in Vienna. It lists various jewelry items like watches, rings, and necklaces, along with their prices and the shop's address at Praterstrasse 16.

Advertisement for Pályázót (Auctioneer) Somogy-András, offering services for the sale of gold, silver, and jewelry. It details the terms of the auction and the location at Kőröshegy.

Advertisement for 'Die 1. ung. kommerzielle Geschäfts-Agentur' (The 1st Hungarian Commercial Agency), listing various services such as property management, insurance, and business representation.

Advertisement for 'Magen-geheilt' (Stomach cured), promoting a medicinal product for digestive ailments, specifically mentioning 'Magenleiden, Katarrh u. g e h e i l t'.

Large advertisement for Dr. Moriz Handler, a medical doctor and surgeon. It highlights his expertise in 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) and provides his address at Schlangengasse 1.

Advertisement for 'Die Grands Magasins du Printemps' in Paris, announcing a catalog of autumn and winter goods. It mentions the catalog will be available in German and French.

Advertisement for 'Kundmachung' (Public Notice) regarding the procurement of military uniforms and equipment. It details the requirements and the deadline for bids.

Advertisement for 'Glasfiche Bruchbänder' (Glass-plate Straps), a medical device for treating hernias. It includes an illustration of the device and text describing its benefits.

Advertisement for 'Hühneraugen-Pflaster' (Corn Plaster) by Hof-Apotheker Bergerer's. It describes the plaster's effectiveness for treating corns and provides contact information for the pharmacy.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Möbel, elegant
und ganz neu werden wegen Zinsrückstand zu staunend billigen Preisen verkauft. Ungargasse Nr. 44, I. Stod. 10628

Ein anständig gebildetes Fräulein wird für die Provinz zur Bekleidung eines Vertrauenspostens engagiert. Giltbergasse 3, I. St. Nr. 5. 10697

Nur Lehr- und Erziehungskräfte, als: Hofmeister, Gouvernanten, Lehrer, Lehrerinnen (auch einzelner Fächer), Dozenten u. vermittelt gewisshaftig die ausf. für dieses Fach sonst. **1. Budapest internationaler Central-Erziehungs- und Schul-Agentur u. Gouvernanten-Pensionat, nur Leopoldst. (3) Kronengasse 5, 2. St. 17.** Sprechstunden von 11-14 Uhr. Briefliche Anfragen werden gewissenhaft ausgeführt. Programme franko! 10696

1 grauer Papagei mit rothem Schwefel ist weggefliegen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Näh. in der Exp. 10678

Zeitungs-Expeditions-Mädchen od. Frauen, die im Zusammenhängen und Couvertiren tüchtig sind, finden lohnende und dauernde Beschäftigung. Näheres die Expedition.

Kapitalisten die ihre Kapitalien in Loko sicher und nutzbringend anlegen wollen, mögen ihre werthe Adresse unter S. S. 60 Budapestpost restante abgeben. 10019

Nach einem kleinen Verweilen seines Vaters ist **Johann Gröschner** ein Knabe von 15 Jahren, Anstreicher-Gehrling, am 29. August, Abends 6 Uhr, aus dem Hause seines Lehrmeisters weggegangen und seitdem nicht zum Vorschein gekommen. Alle Diejenigen, die etwas vom Aufenthaltsort des Knaben wissen, werden höflichst ersucht, es den kriblten Eltern, II. Bezirk, Schulgasse Nr. 655 anzuzeigen. 10664

Gesangslektionen erteilt eine rühmlichst bekannte Sängerin. Eine **Portierin** wünscht in ihrer Muttersprache und im Italienischen zu unterrichten. Dreißigstgasse 3, 2. Stod, Thür 15. Dasselbst ist ein **eleganter Salon** mit Boudoir möbliert, gleich zu beziehen. 10619

Die **Restaurations-Lokalitäten** mit Neupester Bahnhof der **Pester Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft** sind vom 1. November l. J. an sammt Einrichtung zu vermieten. Hierauf Restitrende wollen ihre Offerte bei der **Direktion der Pester Straßeneisenbahn** bis 30. September a. c. einbringen. 10665

1 od. 2 Studenten aus gutem Hause werden bei einer ungarischen Familie, wo auch Klavier zur Verfügung steht, in gänzliche Verpflegung genommen. Näh. Wien, II., Nagerlegasse 1, beim Hansbesorger. Briefe werden prompt beantwortet. 10656

In der Pariser und Wiener **Sahnhwaarenhalle** des **R. Weis**, Budapest, Wätknergasse Nr. 20/16, ist bereits für den Herbst die größte Auswahl der feinsten Herren-, Damen- u. Kinderschuhe vorräthig, außerdem ein großes Lager von Uniform-Stiefeln u. Stiefletten u. werden solche auch nach Maß verfertigt und billigst berechnet. 10173

Ein Jurist, der auch das Wiener Konservatorium absolviert hat, erteilt gründlichen Unterricht sowohl in Violin als auch in allen Schulgegenständen. Anträge unter „G. S.“ an die Exp. 10663

Stelle sucht als: Geschäftsführer, Reisender, Buchhalter u. s. w. ein tüchtiger, erfahrener, intelligenter Kaufmann der Spezerei- und Gemischtwaarenbranche, beste Referenzen stehen zur Verfügung. Briefe unter „H. L.“ an die Exp. erbeten. 10662

Wegen schneller Abreise sind Möbel, Bettzeug, Himmelbett mit grünen Nips-Vorhängen, dazu auf zwei Fenster passende Vorhänge und Luxus-Ornate, billigst zu verkaufen. Neupst. Hauptgasse Nr. 336, Dfen. 10538

Für Accente als auch gegen Intabulation sind größere und kleinere Gelbbeträge zu vergeben. Näh. II. Kreuzgasse Nr. 40, 2. St. Nr. 7, täglich von 1-3 Uhr. 10621

Ein ebenerdiges Haus, Budapest, Franzstadt, kleine Hauptgasse Nr. 1, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Landstraße 33, im Gasthaus. 10669

Geld auf Hypothek für Häuser und Güter in jedem Betrage für Ungarn. Aufträge unter „J. M. 19“ Bahnhof restante, Pesther Staatsbahn, Budapest. 10680

Ein Herr in den besten Jahren, mit Vermögen, wünscht zu heirathen. Damen, die geneigt sind zu heirathen, werden ersucht, ihre Anträge unter „M. J. 28“ an die Exp. einzusenden. 10681

Französin, solide, gute Person, welche noch keinen Platz gefunden, kann sich einen Monat umsonst bei einer soliden Frau aufhalten. Adresse in der Exp. 10673

Als Erzieher wünscht ein Jurist 3. Jahrganges, der der deutschen, ungarischen und französischen Sprache mächtig ist und als Erzieher und Klaviermeister schon 3 Jahre wirkte, hier oder in der Provinz angestellt zu werden. Die besten Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite. Gest. Adressen oder Anträge sub „M. L. S.“ an die Exp. 10682

Auf sehr gutem Posten in der Hauptstadt wird ein Spiel- und Holzwaaren-Geschäft mit billigen Zinsen wegen Militäranglegenheiten allsogleich gegen 500 fl. abgegeben. Näheres in der Exp. 10683

Möbliertes Zimmer und ganze Verpflegung bei einer anständigen Familie (Christl.) für 2 intelligente junge Leute. Wo? sagt die Exp. 10684

Ein Modistenge-schäft auf gangbarem Posten ist sogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10584

Gesucht wird **ein junger Mann** (Israelit) für die Provinz, der als Erzieher zu fungiren und hauptsächlich in kommerziellen Gegenständen einen gründlichen Unterricht zu erteilen fähig ist. Näh. in der Exp. 10685

Gebogene **Glastafeln** für Wagen von fl. 1.50-3, ferner Wagen-Laternen-Gläser zu 30 kr. sind stets vorräthig in der Glasniederlage von J. Szinell, Marie Baleriegasse Nr. 3. 10686

Spezereigeschäft, gangbarer Posten, ganz eingerichtet, ist sogleich zu vermithe. Wo? sagt die Exp. 10688

R. W. Dehns **Klavier-Schule** befindet sich jetzt **Serviten-Gebäude, Kronprinz-(Herren-)Gasse 17, Schülersaufnahmestätte** 10580

Eine geübte Schnei-erin, die schon in mehreren anständigen Häusern gearbeitet hat, wünscht eine oder zwei Kunden zu Diensten zu stehen. Näh. die Exp. 10694

Eine größere Partie dies-jähriger, rein manipulierter, herrschaftlicher **Brimsekäse** in Fässern à circa 140 Kilo empfiehlt W. Sochor in Poprad. 10686

Praktikant für eine der ersten hiesigen Eisenhandlungen 15-16 Jahre alt, wird aufgenommen. Offerte unter „Praktikant“ dan die Exp. 10692

Zu Bromontor ist ein großer Keller aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Bräuhaus-Restaurations da- selbst. 10671

Ein Kaufmännisch gebildeter Mann, 40 Jahre alt, der in der Manufaktur-, Kurz-, Spezerei- und Glaswaarenbranche, Buchführung und Korrespondenz gut bewandert ist, deutsch, ungarisch und slavisch spricht, Mos deutsch korrespondirt, durch mehrere Jahre selbstständig gewesen, mit guten Zeugnissen und Prima-Referenzen versehen, sucht als Magaziner, Spediteur, Korrespondent, Intendant, Reisender u. s. w. hier oder in der Provinz unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung. Vermittler erhalten ein Honorar von 25 fl. ö. W. Näheres die Exp. 10695

Wo bist Du? Seit Deiner Abreise keine Zeile erhalten. Ich gesprochen. Er war von einer Freundlichkeit, die man bei nahe warme Freundschaft nennen konnte. Schreibe doch und komme bald. Es erwartet dich mit so viel Sehnsucht G. Noje 10699

Egy gyakorlott köpezet tanárnő jelenti, hogy még le nem foglalt néhány úres órájában, bármely tantárgy, zene vagy kézimunkából, magán tanítást vállaland. Ertekezhetni napoként 10 órátként 12-ig csillag-utca 3. sz. 2. emelet 5. ajtó. 10674

Mehrere **Gewohnungen,** bestehend aus 1 Zimmer, Küche oder 2 Zimmern. Küche sind für Beamte um 20% des gewöhnlichen Mietpreises billiger zu vermieten. Wo? sagt die Exp. 10615

Ein ordentlicher **Rasiergehilfe** wird sogleich aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 10667

Schweizer-Gardinen-Wäscherei.

Alle Arten Vorhänge werden aufs sorgfältigste gewaschen, appretirt und Schäden durch geübte Hände ausgebessert, à Fenster 40 kr. exklusive Ausbesserung. Größte Vorkaufkraft für Wäsche: Herren-Gewinde, schöner wie neu, pr. St. 18 kr., Krügen od. Mantelsetten pr. St. 2 1/2 kr. Ausführung innerhalb 6 Tagen, in der Wäschefabrik bei

Armin Csáky, Radialstraße (Ottokonplatz) 60.

Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung **Geheimer Krankheiten** jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeitübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Visiten von dem Spezialisten **A. BESENEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer, Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuenwells-gasse Nr. 3, vis-a-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür. 4565** Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautaus-schläge und Harnbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich **Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweiladergasse Nr. 24, Ordination von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.** Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit groben Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nach-trankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solche wohltätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht geblüht. **Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2** 4566

Das geschwächte Organisations-Preis 2 fl. 50 kr. Inhaber mehrere

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, Harnbeschwerden u. s. w., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Ci-vilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu ent-standene in 48 Stunden) von dem Spezialisten **J. WEISS,** praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-ter Abtheilungsarzt im k. Garnisons-spital ahier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. **Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-) Gasse Nr. 3, (Bazar Garis), Eingang an der Siege.** Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nach-mittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. 2-3 Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten se-parirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

GUMMI oder Fischblasen, Präservativs

feinster Qualität, sowie auch **Spezialitäten** für Damen bei **Moritz Politzer, Bandagist,** Budapest, Franz Deatgasse. Bestellungen werden gegen Nachnahme umgehend prompt effektiert.

Die Privat-Spekulation

an der „Börse“. Aufklä-rungen über die Natur der Börsenspekulationen für Private. Broschüre von J. Kohn verstanden gegen 30 kr. (Postanweisung) **Jos. Kohn & Co., Bank-geschäft, Wien, Wohl-mart 18** von circa 30 Journalen glän-zend beurtheilt. 4616

Nouveautés aux Paris!



Für die Herbst- und Winter-Saisonen sind die elegantesten Pariser **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe** und Stiefletten in reichster Auswahl angelangt bei **BUCHWALD ELEK, vorm. PEROTTI, Budapest, Kronprinz-(Herren-) Gasse Nr. 3.** Bestellungen aus der Provinz werden prompt effektiert. 4639